

Nummer 1

vom 4. Januar 2023

52. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



Bistum Würzburg
Christsein unter den Menschen

INHALT

Zum Tod von Papst em. Benedikt XVI.

Würzburg: „Ein Mann ohne Zweideutigkeit“4-5 (Bischof Jung feiert Pontifikalrequiem für verstorbenen Papst em. Benedikt XVI.)	4-5
Würzburg/Rom: Weihbischof Ulrich Boom bei Requiem in Rom	5
Würzburg/Bonn: Trauerläut für Papst Benedikt am Tag der Beisetzung in Rom	5
Würzburg: Klerusverein Würzburg trauert um Papst em. Benedikt XVI.	6
Würzburg: Bischof lädt zum Requiem für Papst em. Benedikt am Neujahrstag in den Dom ein	6
Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt: Trauerläut und Gebetsgedenken im ganzen Bistum.....	6
Würzburg: Kondolenzbuch zum Tod von Benedikt XVI. wird im Dom ausgelegt	7

Berichte

Würzburg/Óbidos: Bischof Jung besucht erstmals das Partnerbistum Óbidos	8
(Blick auf die unterschiedlichen Lebensverhältnisse der Menschen am Amazonas)	
Würzburg: Bischof stellt Jahresmotto für 2023 vor	9-10
(Pontifikalamt zum Jahresschluss im Kiliansdom)	
Würzburg: Improvisation als Tugend.....	11
(Videoansprache von Dr. Franz Jung zum neuen Jahr 2023)	
Würzburg: „Mutig gegen Verletzung der Menschenwürde aufstehen“.....	12-13
(Bischof Dr. Franz Jung – Weihnachten als das große Friedensangebot Gottes an die Welt)	
Würzburg: Fest der Menschenwürde	14
(Bischof Jung feiert mit Gästen der Gemeinschaft Sant'Egidio in der Marienkapelle Weihnachten)	
Würzburg: „Sie wissen, was es heißt, eine Herberge zu suchen“	15
(Bischof Jung feiert mit Besucherinnen und Besuchern der Würzburger Wärmestube Weihnachten)	
Würzburg: „Eine Hoffnungsbotschaft“	16
(Bischof Dr. Franz Jung veröffentlicht Videogruß zu Weihnachten)	
Würzburg: Klingende Weihnachtsfreude.....	17
(Domsingknaben und Camerata Würzburg begeistern mit Konzert im Dom)	
Hammelburg/Elfershausen/Berlin: „Ich freue mich und bin aufgeregt“	18-19
(Sternsinger aus Westheim vertreten das Bistum beim Empfang am 5. Januar beim Bundeskanzler)	
Würzburg: Weil jeder Mensch eine Krone trägt	20-21
(Aktion der KHG Würzburg – Königsfiguren als Botschafter der Menschenwürde)	
Würzburg/Kloster Oberzell: Ambulant betreut wohnen	22
(„Aktion Mensch“ gewährt Zuschuss von 300.000 Euro für den Aufbau eines neuen Angebots)	
Münsterschwarzach: „Das hat auch etwas mit uns gemacht“	23
(Altar und Ambo für Mutterhauskirche der ErlöserSchwestern kommen aus der Klostermanufaktur)	
Würzburg: Über 800 Weihnachtskarten für Senior*innen	24
(Viele Schulen beteiligten sich an der youngcaritas-Weihnachtspost)	

Kurzmeldungen

Würzburg: Bischof feiert vorweihnachtliche Andacht mit Ruhestandspriestern in Sankt Thekla.....	25
Litembo/Würzburg: Weihnachtsgrüße von Klinikleiter Father Raphael Ndunguru	25
Würzburg: Asylseelsorger Robert Hübner in den Ruhestand verabschiedet	26
Würzburg: Aktion der Sankt-Ursula-Schule – Flashmob für den Frieden	27
Würzburg/Gadheim: Steffen Wojdowski Bayerns bester Industrieelektriker	27
Würzburg: Weihnachtsrundbrief von „pax christi“ Würzburg erschienen.....	28
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – 65. Aktion Dreikönigssingen	28
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Die geheimnisvollen Raunächte	28
Würzburg: Sonntagsblatt – Das Umweltengagement der Oberzeller Franziskanerinnen	29
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Wie mit der Laubsäge weihnachtliche Motive entstehen	29
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Warum die Weihnachtsbotschaft ein Trost sein kann	30

Personalmeldungen

Bad Kissingen/Aschaffenburg: Pastoralreferent Lutz wird Regionaljugendseelsorger am Untermain	31
Stadtlauringen: Gemeindefereferentin Stein künftig auch im Pastoralen Raum Münnerstadt tätig.....	31
Schweinfurt/Hammelburg: Pfarrer i. R. Anton Englert gestorben	31
Üchtelhausen/Schweinfurt: Studiendirektor a. D. Monsignore Emil Heßdörfer gestorben	32

Veranstaltungen

Würzburg: Byzantinische Liturgie in Sankt Josef.....	33
Würzburg: Performance im Diözesanarchiv – „Menschlichkeit in finsternen Zeiten“.....	33
Gemünden: Bildungstage für Frauen – „Was ich dir wünsche“	33

Zum Tod von Papst em. Benedikt XVI.

„Ein Mann ohne Zweideutigkeit“

Bischof Jung feiert Pontifikalrequiem für verstorbenen Papst em. Benedikt XVI. – „Er vermochte vielen Menschen Halt und Orientierung zu geben“ – Vielfältige Verbindungen zwischen dem verstorbenen Papst und dem Bistum

Würzburg (POW) Bei einem feierlichen Pontifikalrequiem am Neujahrsabend am Sonntag, 1. Januar, im Würzburger Kiliansdom hat das Bistum Würzburg Abschied von Papst em. Benedikt XVI. genommen, der am Samstagmorgen, 31. Dezember 2022, im Alter von 95 Jahren gestorben war. Bischof Dr. Franz Jung würdigte den Verstorbenen als „einen Mann ohne Zweideutigkeit“, dem jedes Pathos fremd gewesen sei. Mit dem Bischof konzelebrierten Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann, Weihbischof Ulrich Boom, Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran und Dompfarrer Domkapitular Stefan Gessner. Rund 500 Menschen feierten den Gottesdienst im Kiliansdom mit, weitere rund 550 verfolgten die Feier live auf dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg. Der Gottesdienst wurde zudem auf TV Mainfranken per Kabel übertragen. Vor und nach der Feier nutzten viele Menschen die Gelegenheit, sich in das im Dom ausgelegte Kondolenzbuch einzutragen.

In seiner Predigt skizzierte Bischof Jung die vielfältigen Bezüge zwischen Papst Benedikt XVI. und dem Bistum Würzburg. Der „Papa emeritus“ sei durch die Person des Würzburger Bischofs Josef Stangl mit dem Bistum verbunden gewesen. Dieser habe den damaligen Regensburger Theologieprofessor Joseph Ratzinger am 28. Mai 1977 im Liebfraundom zum neuen Erzbischof von München und Freising geweiht. Nur zwei Jahre nach der Bischofsweihe, im Jahr 1979, starb Bischof Stangl. Bischof Jung zitierte aus der damaligen Traueransprache von Erzbischof Ratzinger: „Bischof Stangl war ein Mann ohne Pose und ohne Pathos. Er war auch inmitten einer zerrissenen Zeit und einer vielfach polarisierten Kirche ein Mann ohne Polemik. Er brauchte dies alles nicht, weil seine große Güte Frucht eines tiefen Glaubens und einer tiefen, im Gebet gefundenen Nähe zu Christus war. So war sein Standort ohne Zweideutigkeit.“ Diese Würdigung könne man auch auf Papst Benedikt selbst beziehen, sagte Bischof Jung. Auch der verstorbene Papst sei aufgetreten als Mann ohne Pose: „Jedes Pathos war ihm fremd und jeden Kult um seine Person lehnte er ab. Seine Verkündigung entbehrte der Polemik, da sie aus einer tiefen, sich aus dem Gebet nährenden Nähe zu Christus speiste. Er war in der Tat ein Mann ohne Zweideutigkeit.“ Auf diese Weise habe er es vermocht, vielen Menschen Halt und Orientierung zu geben, sagte der Bischof. Papst Benedikt sei ob seiner Klarheit geschätzt worden, „auch wenn man seine Position nicht teilte“.

Weiter erinnerte Bischof Jung an den letzten offiziellen Besuch des damaligen Kardinals Ratzinger in Würzburg zur 400-Jahr-Feier des Würzburger Priesterseminars im Jahr 1989. In seiner Festrede über die „Perspektiven der Priesterausbildung heute“ habe er die zentralen Themen seiner Theologie benannt, die auch für das Denken des späteren Papstes maßgeblich gewesen seien. So habe Kardinal Ratzinger unter anderem dargelegt, dass es im Priesterseminar nicht nur um die Vorbereitung auf einen Beruf gehe, sondern um die Vertiefung einer Berufung und die „Bildung zum rechten Menschensein“. Dazu gehörten Eigenschaften wie Gemeinschaftsfähigkeit, Großzügigkeit, Geduld, Vertrauen, Klugheit, Diskretion, Empathie „sowie eine gute Portion Frustrationstoleranz“. Der Kardinal habe in seiner Rede aber auch an das Gebet des römischen Messkanons erinnert, in dem als Titel für die Priester das Wort „Sünder“ erscheine. Dass der Priester und Geistliche immer auch Sünder sei und Sünder bleibe, sei eine Wahrheit, die durch das Bekanntwerden der Fälle sexuellen Missbrauchs gerade durch geweihte Amtsträger dramatisch an Aktualität gewonnen habe, sagte Bischof Jung: „Es geht um eine reale Bedrohung, nicht nur für minderjährige Schutzbefohlene, sondern um eine Bedrohung der Sendung der Kirche überhaupt.“ Auch Papst Benedikt sei in seinen letzten Amts- und Lebensjahren mit dieser „furchtbaren Realität“ konfrontiert worden.

Ein wichtiger Bezugspunkt des emeritierten Papstes zu Würzburg sei das Zentrum für Augustinus-Forschung (ZAF) gewesen. „Seit seiner Dissertation über den heiligen Augustinus kreiste das Denken Joseph Ratzingers um die theologischen Einsichten des großen Kirchenvaters, von dessen

ungebrochener Aktualität er immer überzeugt war.“ Ebenso wichtig sei ihm die persönliche Verbundenheit mit dem 2021 verstorbenen Augustinerpater Cornelius Petrus Mayer gewesen, dem Gründer und langjährigen Leiter des ZAF. Regelmäßig habe Papst Benedikt dessen Hauptwerk, das große Augustinus-Lexikon, konsultiert. Aber auch die Dimension des Schönen habe im theologischen Denken dieses musisch begabten Menschen eine wichtige Rolle gespielt: „Liturgie, so wurde er nicht müde zu betonen, muss dem Menschen über die Erfahrung des Schönen den Blick für das Göttliche öffnen.“ So erinnerte Bischof Jung auch an die Kirchenoper „Augustinus – ein klingendes Mosaik“, die das Bistum dem Papst zu dessen 85. Geburtstag schenkte und die 2012 in der päpstlichen Sommerresidenz Castel Gandolfo aufgeführt wurde. In seinen Dankesworten habe Papst Benedikt von einer „wohl einmaligen“ Aufführung gesprochen und allen Beteiligten von Herzen gedankt. „Im Herrn ruhe er nun aus von all seinen Mühen und in Dankbarkeit werden wir seiner gedenken“, schloss Bischof Jung: „Danke, Papst Benedikt.“

Die Choralschola der Würzburger Dommusik begleitete das Requiem musikalisch.

sti (POW)

(56 Zeilen/0123/0035; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Weihbischof Ulrich Boom bei Requiem in Rom

Würzburg/Rom (POW) Weihbischof Ulrich Boom wird als Vertreter des Bistums Würzburg, aber auch aus persönlicher Verbundenheit mit Papst em. Benedikt XVI. an der Beisetzungsfeier am Donnerstag, 5. Januar 2023, in Rom teilnehmen. Papst Benedikt XVI. hatte Ulrich Boom am 6. Dezember 2008 zum Weihbischof in Würzburg ernannt. Bereits in seiner Studienzeit in München in den 1970er Jahren hatte Ulrich Boom die Predigten des damaligen Münchner Erzbischofs Ratzinger sehr geschätzt. „Sehr bewundert habe ich, dass Ratzinger druckreif predigen und referieren konnte“, erzählte Boom. Sehr interessiert habe sich der damalige Erzbischof für Studierende aus aller Welt. Unter Begleitung von Ulrich Boom als Tutor sei es zu mehreren Begegnungen Studierender mit Ratzinger gekommen, vor allem mit Studierenden aus den Kollegien der afro-asiatischen Studentengemeinde in München. Bischof Dr. Franz Jung kann an der Beisetzungsfeier in Rom nicht teilnehmen. Er besucht vom 3. bis 15. Januar 2023 das Würzburger Partnerbistum Óbidos in Brasilien.

(11 Zeilen/0123/0036; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Trauerläut für Papst Benedikt am Tag der Beisetzung in Rom

Würzburg/Bonn (POW) Das Bistum Würzburg schließt sich der Empfehlung der Deutschen Bischofskonferenz an, zum Gedenken an den verstorbenen Papst em. Benedikt XVI. am Tag der Beisetzungsfeier in Rom am Donnerstag, 5. Januar, um 11 Uhr ein bundesweites Trauerläut durchzuführen. Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran bittet alle Gemeinden im Bistum Würzburg, sich an dem gemeinsamen Trauerläut zu beteiligen. Das Bayerische Fernsehen überträgt die Beisetzungsfeierlichkeiten auf dem Petersplatz am 5. Januar ab 8.45 Uhr. Das Requiem ab 9.30 Uhr leitet Papst Franziskus. Für den BR kommentieren Erwin Albrecht und Elisabeth Möst. Vor Ort in Rom spricht BR-Chefredakteur Christian Nitsche mit Gästen über den Abschied von Benedikt XVI. und dessen Vermächtnis.

(9 Zeilen/0123/0037; E-Mail voraus)

Klerusverein Würzburg trauert um Papst em. Benedikt XVI.

Würzburg (POW) Der Klerusverein Würzburg trauert um den verstorbenen Papst em. Benedikt XVI. Der aus Bayern stammende frühere Papst sei über mehr als sieben Jahrzehnte Mitglied im Klerusverband gewesen, zu dem auch der Würzburger Klerusverein gehört, schreibt Pfarrer Dr. Eugen Daigeler, Vorsitzender des Klerusvereins der Diözese Würzburg. Der Theologe Joseph Ratzinger veröffentlichte zahlreiche Aufsätze in der Mitgliederzeitschrift „Klerusblatt“, wie die Festschrift „Priester aus innerstem Herzen“ belege. Immer wieder habe er darin die Freude am priesterlichen Dienst herausgestellt, „Christus zu den Menschen, und die Menschen zu Christus zu bringen“. „In Gesprächen mit Mitgliedern des Vorstands und des Vereins seit dem Tod Papst Benedikts habe ich hören können, wie viel Verbundenheit mit diesem großen Theologen vorhanden ist und wie sehr sein Hirtendienst speziell uns Priester und Diakone ermutigt hat“, schreibt Daigeler. Der Klerusverein Würzburg mit seinen über 250 Mitgliedern im Bistum sei sehr dankbar für „das Glaubenszeugnis dieses geistlichen Lehrers unserer Zeit“ und gedenke des verstorbenen Papstes em. Benedikt XVI. im Gebet.

(12 Zeilen/0123/0027; E-Mail voraus)

Bischof lädt zum Requiem für Papst em. Benedikt am Neujahrstag in den Kiliansdom ein

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung feiert am Neujahrstag, 1. Januar, um 18.30 Uhr zusammen mit den Mitgliedern des Domkapitels ein Pontifikalrequiem für den verstorbenen Papst em. Benedikt XVI. im Würzburger Kiliansdom. Die Würzburger Dommusik begleitet das Requiem musikalisch. Die Feier wird auf TV Mainfranken per Kabel und live im Internet sowie auf dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg übertragen. „Mit den Gläubigen in aller Welt trauere ich um Benedikt XVI. Im Gebet und der Feier des Requiems im Kiliansdom am Abend des Neujahrstags wollen wir seiner besonders gedenken“, lädt der Bischof die Gläubigen im Bistum Würzburg herzlich ein. Die Gemeinden bittet er um das Totengeläut zu einem von ihnen gewählten Zeitpunkt. Außerdem bittet er um Trauerbeflagung an den kirchlichen Gebäuden. „Damit soll die Trauer über den Tod des emeritierten Papstes zum Ausdruck gebracht und zum Gebet aufgerufen werden.“ Im Kiliansdom in Würzburg, in der Stiftsbasilika Sankt Peter und Alexander in Aschaffenburg und in der Pfarrkirche Heilig Geist in Schweinfurt liegen Kondolenzbücher aus.

(12 Zeilen/0123/0032; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Trauergeläut und Gebetsgedenken im ganzen Bistum

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt (POW) Am Samstag, 31. Dezember, ist um 9.34 Uhr Papst em. Benedikt XVI. im Kloster Mater Ecclesiae im Vatikan gestorben. „Mit den Gläubigen in aller Welt trauere ich um Benedikt XVI. Im Gebet und der Feier der Heiligen Messe wollen wir seiner gedenken“, schreibt Bischof Dr. Franz Jung an die Gläubigen im Bistum Würzburg. Er bittet die Gemeinden um das Totengeläut zu einem von ihnen gewählten Zeitpunkt. Außerdem bittet er um Trauerbeflagung an den kirchlichen Gebäuden. „Damit soll die Trauer über den Tod des emeritierten Papstes zum Ausdruck gebracht und zum Gebet aufgerufen werden.“ Im Kiliansdom in Würzburg, in der Stiftsbasilika Sankt Peter und Alexander in Aschaffenburg und in der Pfarrkirche Heilig Geist in Schweinfurt liegen Kondolenzbücher aus. Am Neujahrstag, 1. Januar, feiert der Bischof um 18.30 Uhr im Kiliansdom zusammen mit den Mitgliedern des Domkapitels ein Requiem für Papst em. Benedikt XVI. „Ich bitte Sie, ebenfalls morgen Abend oder an einem von Ihnen gewählten Tag in der Eucharistie Benedikts XVI. zu gedenken und für ihn zu beten. Wo das nicht möglich ist, soll sich die Gemeinde zu einer Gebetsstunde/Wort-Gottes-Feier für den emeritierten Papst versammeln.“ Vorschläge zur Gestaltung finden sich im Anhang des bischöflichen Schreibens sowie im Internet unter www.bistum-wuerzburg.de. „Möge die Gottesmutter, die Herzogin des Frankenlandes, den verstorbenen Papst em. Benedikt XVI. mit ihrer Fürbitte begleiten“, endet der Brief des Bischofs.

(16 Zeilen/0123/0031; E-Mail voraus)

Kondolenzbuch zum Tod von Benedikt XVI. wird im Dom ausgelegt

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt (POW) Angesichts des Tods von Papst em. Benedikt XVI. wird heute, 31. Dezember, um 12 Uhr ein Kondolenzbuch vor dem Bild des Verstorbenen im Würzburger Kiliansdom ausgelegt. Bischof Dr. Franz Jung entzündet eine Kerze für den Verstorbenen, betet für ihn und trägt sich als erster in das Kondolenzbuch ein. Für Medienvertreter besteht im Anschluss Gelegenheit, O-Töne aufzunehmen. Auch in der Stiftsbasilika Sankt Peter und Alexander in Aschaffenburg und in der Pfarrkirche Schweinfurt-Heilig Geist werden im Lauf des Tags Kondolenzbücher ausgelegt. Am Sonntag, 1. Januar, wird um 18.30 Uhr ein Requiem für Benedikt XVI. im Dom gefeiert.

(8 Zeilen/0123/0030; E-Mail voraus)

Berichte

Bischof Jung besucht erstmals das Partnerbistum Óbidos

Blick auf die unterschiedlichen Lebensverhältnisse der Menschen am Amazonas – Bischof John Ndimbo aus dem Partnerbistum Mbinga gehört zur Delegation

Würzburg/Óbidos (POW) Im Rahmen einer Pastoralreise besucht Bischof Dr. Franz Jung von Dienstag, 3., bis Sonntag, 15. Januar 2023, das Würzburger Partnerbistum Óbidos in Brasilien das erste Mal. „Ich freue mich besonders, dass Bischof John Ndimbo aus dem tansanischen Partnerbistum Mbinga mich begleitet“, sagt Bischof Jung. Gemeinsam wollten sie sich ansehen, wie Kirche in Brasilien funktioniert.

Das Bistum Óbidos liegt im brasilianischen Bundesstaat Pará direkt am Amazonas, dem längsten und wasserreichsten Fluss der Welt. Viele Orte sind von der Infrastruktur wie Straßen und Bahnlinien abgeschnitten und nur mit dem Boot zu erreichen. Ein besonderer Programmpunkt der Reise wird deshalb der Besuch der Krankenhäuser und der Krankenhausschiffe in Óbidos sein. Insbesondere die Krankenhausschiffe ermöglichen in dem großen Amazonasgebiet eine gute medizinische Versorgung. „Bischof Bernardo hat es oft erzählt, wie dringend es war, gerade in den Zeiten von Corona, über die Not zu erfahren und dann auch zielgerichtet Hilfe leisten zu können“, erzählt Bischof Jung.

Die Reise führt den Würzburger Bischof auch in den Regenwald, auf eine Açai-Plantage, zu Paranusssäumen und auf das Bauxit-Abbaugelände von Alcoa. Außerdem informiert er sich über das christliche Suchthilfe-Projekt „Fazenda da Esperança“, auf Deutsch „Hof der Hoffnung“. Somit lernt Bischof Jung nicht nur die Region, sondern auch die unterschiedlichen Lebensverhältnisse der Menschen vor Ort kennen. „Ich möchte einmal sehen, wie Menschen in Brasilien leben und wie Kirche versucht, Menschen ganz konkret in ihren Notlagen zu helfen.“

Begleitet wird Bischof Jung von Domkapitular Albin Krämer, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, Christian Sauer als Vertreter des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg, Bischofssekretärin Bettina Endres und Gemeindefereferent Alexander Sitter, Referent für die Diözesanpartnerschaft mit Óbidos. Rebecca Reljac von der Internetredaktion des Bistums begleitet die Fahrt journalistisch und auf den sozialen Netzwerken Facebook und Instagram.

(22 Zeilen/0123/0026; E-Mail voraus)

Bischof stellt Jahresmotto für 2023 vor

Pontifikalamt zum Jahresschluss im Kiliansdom – Leitwort „Sucht zuerst Gottes Reich und seine Gerechtigkeit, dann wird euch alles andere dazu gegeben werden“ aus der Bergpredigt – Gebet für verstorbenen Papst em. Benedikt XVI.

Würzburg (POW) Unter das Motto „Sucht zuerst Gottes Reich und seine Gerechtigkeit, dann wird euch alles andere dazu gegeben werden“ aus der Bergpredigt hat Bischof Dr. Franz Jung das Jahr 2023 für das Bistum Würzburg gestellt. Im Pontifikalamt zum Jahresschluss im Würzburger Dom an Silvester, 31. Dezember, betete er zugleich für den am Morgen verstorbenen Papst em. Benedikt XVI. Für diesen wird am Neujahrstag, 1. Januar, um 18.30 Uhr im Kiliansdom ein Pontifikalrequiem gefeiert, das live auf TV Mainfranken und dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg (<https://www.youtube.com/@bistumwuerzburg>) übertragen wird.

In seiner Predigt erinnerte Bischof Jung daran, dass die Gottesmutter Maria für die Umsetzung des biblischen Leitwortes stehe wie keine andere Person. Sie fange ganz neu an und glaube an das Unmögliche. Sie habe den Mut zur Improvisation und verlasse sich nicht zu sehr auf die institutionellen Rahmenbedingungen. Schließlich bewahre und erwäge sie alles im Herzen, um im Gebet immer wieder auf dem Weg der Nachfolge zu gehen.

An Weihnachten gehe es nicht darum, die Welt notdürftig zu reparieren. Gott setze einen kompletten Neuanfang und Maria glaube an diesen Traum. Das Reich Gottes ist nach den Worten von Bischof Jung „der Traum vom Frieden, von der Versöhnung, von weltweiter Gerechtigkeit, vom reinen Herzen“. Ohne den Glauben an diesen Traum und ohne die Bereitschaft, sich rückhaltlos dafür einzusetzen, könne das Reich Gottes nicht kommen. „Es braucht Heilige – Menschen, die mit den Augen Gottes auf diese Welt schauen und sehen, wie viel noch zu tun bleibt, um das verlorene Paradies zurückzugewinnen.“

Ganz in diesem Sinne habe auch der verstorbene Papst Benedikt in Loreto 2007 zu den dort versammelten Jugendlichen gesagt: „Erlaubt mir, es nochmals zu sagen: Jeder von Euch kann Großes vollbringen, wenn er mit Christus vereint bleibt. Und deshalb braucht Ihr, liebe Freunde, keine Angst davor zu haben, mit offenen Augen von wunderbaren Taten zu träumen; darum braucht Ihr Euch durch die Schwierigkeiten nicht entmutigen zu lassen. Christus vertraut auf Euch und wünscht, dass Ihr alle Eure edelsten und höchsten Träume vom echten Glück verwirklichen könnt. Nichts ist unmöglich für den, der auf Gott vertraut und sich ihm anvertraut.“

Wie Bischof Jung weiter erklärte, bedürfe es der Bereitschaft zur Improvisation, um den Traum vom Reich Gottes mit zu träumen. Als der Engel Maria verkündet, dass sie die Mutter des Sohnes Gottes werden soll, fragt diese: „Wie soll das geschehen?“ Diese Frage ziehe sich als Motiv durch das ganze Leben Marias. Die Reise nach Bethlehem geschehe ohne weitere Begleitung, die Geburt in einem Stall als Notunterkunft. Die ersten, die zum Kind kommen, sind Hirten. Dann muss die Familie vor Herodes fliehen. „Wer das Reich Gottes sucht, muss den Mut zur Improvisation aufbringen, das kann durchaus anstrengend sein“, sagte Bischof Jung. Auch Jesus lebe das später selbst vor, zum Beispiel, als mit zwei Broten und fünf Fischen 5000 Menschen satt werden. Es sei wichtig, einfach anzufangen, auf Gott zu vertrauen, „und das Wunder kann geschehen. Alles aber, was perfekt ist, erscheint uns am Ende wie tot, denn das Fertige macht sich erfahrungsgemäß immun gegen Anfragen von außen, es wird träge und lässt sich nicht mehr aus der Fassung bringen.“

Im gleichen Sinn sei auch die Freiburger Rede von Papst Benedikt im Jahr 2011 zur „Entweltlichung“ zu verstehen. Damals sagte dieser: „In der geschichtlichen Ausformung der Kirche zeigt sich auch die Tendenz, dass die Kirche zufrieden wird mit sich selbst, sich in dieser Welt einrichtet, selbstgenügsam ist und sich den Maßstäben der Welt angleicht. Sie gibt nicht selten Organisation und Institutionalisierung größeres Gewicht als ihrer Berufung zu der Offenheit auf Gott hin, zur Öffnung der Welt auf den Anderen hin. Um ihrem eigentlichen Auftrag zu genügen, muss die Kirche immer wieder die Anstrengung unternehmen, sich von dieser ihrer Verweltlichung zu lösen und wieder offen auf Gott hin zu werden.“

Bischof Jung betonte in seiner Predigt zudem, das Reich Gottes zu suchen bedeute auch, innezuhalten zum Gebet. Maria staune am Ende der Weihnachtsgeschichte darüber, dass doch alles am Ende so

gekommen ist, wie es vorhergesagt war, auch wenn sie sich gar nicht vorstellen konnte, wie so etwas möglich sein sollte. Der Bischof ermunterte die Gläubigen, nach Möglichkeit am Ende jedes Tages zum Gebet innezuhalten und sich zu fragen, wo heute das Reich Gottes zu erleben war, zu staunen und dankbar zu sein. Zugleich sei es wichtig, wachsam zu sein für alles Unerlöste und sich die Frage zu stellen: „Was müsste ich ändern bei mir? Oder: Wo ruft mich Gott, etwas zum Besseren zu verändern?“ Wer alles im Herzen bewahre, trägt laut Bischof Jung Sorge dafür, dass das Feuer des Anfangs nicht erlischt und er vertraut auf die kleinen Schritte als notwendige Etappen zum großen Ziel.

Papst Benedikt habe die Bedeutung des Gebets in seiner Enzyklika „Spe Salvi“ so formuliert: „Beten bedeutet nicht, aus der Geschichte auszusteigen und sich in den privaten Winkel des eigenen Glücks zurückzuziehen. Rechtes Beten ist ein Vorgang der inneren Reinigung, der uns gottfähig und so gerade auch menschenfähig macht. Im Beten muss der Mensch lernen, was er von Gott wirklich erbitten darf. Er muss lernen, dass er nicht gegen den anderen beten kann. Er muss lernen, dass er nicht um die oberflächlichen und bequemen Dinge bitten darf, die er sich gerade wünscht – die falsche kleine Hoffnung, die ihn von Gott wegführt. Hoffnung im christlichen Sinn ist immer auch Hoffnung für die anderen.“

mh (POW)

(60 Zeilen/0123/0033; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Improvisation als Tugend

Videoansprache von Dr. Franz Jung zum neuen Jahr 2023 – Bischof liest drei Grundhaltungen aus dem Bistumsjahresmotto „Sucht zuerst Gottes Reich und seine Gerechtigkeit, dann wird euch alles andere dazugegeben werden“

Würzburg (POW) Die Kunst der Improvisation ist eine der Tugenden, die Bischof Dr. Franz Jung aus dem biblischen Jahresmotto „Sucht zuerst Gottes Reich und seine Gerechtigkeit, dann wird euch alles andere dazugegeben werden“ herausliest. Das erklärt er in seiner vorab veröffentlichten Videobotschaft zum neuen Jahr 2023. Die Gottesmutter Maria, der der 1. Januar besonders geweiht ist, könne für das Leben nach diesem biblischen Wort aus der Bergpredigt ein Vorbild sein.

„Das Reich Gottes zu suchen heißt, neu anzufangen“, sagt Bischof Jung. Die Gottesmutter vertraue darauf, dass für Gott nichts unmöglich ist, so wie es ihr der Engel Gottes gesagt hat. „Sie stellt sich ganz in den Dienst dieses Gottes, um mit ihm neu anzufangen. Nicht einfach das Alte notdürftig zu reparieren, sondern an diese neue Welt aus Gottes Geist zu glauben und dieses Reich zu suchen.“

Dabei zeige Maria Mut zur Improvisation. Als der Engel ihr die Frohe Botschaft verkündet, fragt sie, wie das geschehen soll. Der Engel sagt, sie soll auf den Heiligen Geist vertrauen, der über sie kommen und sie führen wird. „Maria vertraut sich der Führung des Heiligen Geistes an. Es ist bisweilen ein beschwerlicher Weg“, attestiert der Bischof.

Hochschwanger begeben sie sich mit Josef auf den Weg nach Bethlehem. Ein Stall diene als Herberge, lediglich Hirten kommen zum Kind in der Krippe. Und dann müsse die Familie „Hals über Kopf fliehen, erst nach Ägypten, um sich dann mühsam nach Nazareth durchzuschlagen, immer wieder gezwungen zur Improvisation“. Es ist aber nach den Worten des Bischofs genau diese Improvisation, die den Raum öffnet für das Wirken des Heiligen Geistes. Sie halte die Suche nach dem Reich Gottes in ihren Herzen lebendig. „Alles, was perfekt ist, ist am Ende in sich geschlossen und meistens tot. Die Improvisation, einfach anzufangen ohne Absicherung, sie ist der Weg, wie das Reich Gottes zu uns kommt.“

Im Evangelium wird davon berichtet, dass Maria alles in ihrem Herzen bewahrte und darüber nachdachte, nachdem die Hirten gegangen waren. Wie Bischof Jung erklärt, sei es wichtig, innezuhalten und mit Maria am Ende des Tages zu staunen über das, was da geschehen ist. „Dankbar Rückblick zu halten, aber in dem Rückblick auch zu sehen, wie viel noch zu tun ist, und nicht zu erlahmen in der Suche nach dem Reich und schließlich Fürbitte für andere Menschen, Fürbitte für die ganze Welt zu halten, auf dass das Reich Gottes zu uns komme, wie es im Vaterunser heißt.“

Er wünsche den Menschen im Bistum, dass es ihnen gelinge, das neue Jahr in diesem Sinne zu gestalten, und erbitte ihnen dafür den Segen der Gottesmutter, sagt Bischof Jung abschließend und wünscht allen ein gesegnetes und gutes Jahr 2023.

(29 Zeilen/0123/0029; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Mutig gegen Verletzung der Menschenwürde aufstehen“

Bischof Dr. Franz Jung: Weihnachten als das große Friedensangebot Gottes an die Welt – Bischof dankt allen, die die Würde anderer Menschen schützen – Festliche Gottesdienste im Kiliansdom

Würzburg (POW) Als das große Friedensangebot Gottes an die Welt hat Bischof Dr. Franz Jung Weihnachten bezeichnet. „Dieser Friede ist Wirklichkeit. Ob er auch für uns Wirklichkeit wird, hängt an uns selbst.“ Gott suche die Menschen seiner Gnade, die dem Frieden vom Himmel den Weg auf Erden bereiten, sagte Bischof Jung in der Christmette am Samstagabend, 24. Dezember, im Würzburger Kiliansdom. Am ersten Weihnachtstag, 25. Dezember, erinnerte der Bischof daran, dass Weihnachten das Fest der Wiederherstellung der Würde des Menschen sei. „Wer das Gefühl für die eigene Würde zurückgewonnen hat, der wird viel sensibler dafür, wo anderen Menschen die Würde genommen wird. Mutig wird er dagegen protestieren und aufstehen“, sagte der Bischof.

Das helle Licht, von dem der Prophet Jesaja spricht, und das dem Volk in Finsternis aufging, sei kein Zweckoptimismus, erklärte Bischof Jung in der Christmette. Angesichts der Erfahrung der Pandemie und der vielfältigen Folgen des Ukrainekriegs sei es ein wahrer Lichtblick an Weihnachten. „Die Gegendarstellung des Jesaja ist die Wahrheit. Es ist kein menschengemachtes Licht, sondern ein Licht, das von Gott kommt.“

Als hilfsbedürftiges Kind in einem einfachen Stall komme Gott zu den Menschen. „Er kommt nicht, um andere zu opfern für seine Zwecke. Er selbst beginnt, sich ganz einzusetzen für eine gewaltlose Veränderung der Welt.“ Noch in einer Passion weigere Jesus sich, Gewalt anzuwenden. „Er vertraut darauf, dass das Leben Gottes den Tod besiegt. In der Tat ist eine solche Stärke göttlich, denn die Versuchung, bei der Gewalt seine Zuflucht zu suchen, ist groß. Der starke Gott macht uns stark“, hob der Bischof hervor. Als Friedensfürst versöhne Jesus Himmel und Erde miteinander. Gott kenne die Ursachen von Gewalt, seien es verletzter Stolz, Angst, der Blick auf den kurzfristigen Erfolg oder Ohnmacht, die in rohe Gewalt umschlägt.

Deswegen nehme Gott an Weihnachten die Menschen in Verantwortung. Er rufe die Menschen auf, sich gegen Ungerechtigkeiten in der Welt einzusetzen, mit den Leidenden mitzufühlen, auf Verhandlungen statt Krieg zu setzen, der nur Verlierer kenne. „Verdunkeln wir nicht das helle Licht der Weihnacht, das uns aufgestrahlt ist. Dann macht Gott auch unsere Finsternis hell.“

Beim Pontificalgottesdienst am ersten Weihnachtstag nannte Bischof Jung es die „Ursünde schlechthin“, dass der Mensch selbst Gott spielen wollte. Weil er für sich in Anspruch nehme, wer würdig und wer unwürdig sei, werde die Würde Einzelner immer wieder mit Füßen getreten. Das geschehe in den Brennpunkten der Welt beispielsweise beim Umgang mit Geflüchteten, bei der Behandlung von Kriegsgefangenen oder durch Terroranschläge. Es gebe aber auch im gewöhnlichen Alltag viele Verletzungen von Menschenwürde und -rechten, die oftmals gar nicht wahrgenommen würden. „Durch den Zuspruch unserer Würde möge uns der weihnachtliche Frieden zuteilwerden, nach dem wir uns und mit uns sich die ganze Welt so sehr sehnt.“

Jesus selbst habe schon früh erfahren, was es heißt, in der Würde verletzt zu werden. „In Verfolgung, auf der Flucht, in übler Nachrede, durch zielgerichtete Entwürdigung im Verlauf seines gewaltsamen Leidens und Sterbens. Gott lernt am eigenen Leib, was es heißt, entwürdigt zu werden. Aber er entzieht sich dem nicht, sondern erträgt es und nimmt es an.“ Niemand könne ungeschehen machen, was einem im Lauf des Lebens verletze. „Mit Christus und im Blick auf ihn dürfen wir es annehmen. Nur so kann der erste Schritt zur Wiederherstellung der Würde gegangen werden.“ An Weihnachten sage Jesus sein unbedingtes Ja zu jedem Menschen. „Er schenkt uns eine Würde, die uns niemand nehmen kann.“ Das hilflose Kind in der Krippe erinnere an die menschliche Zuwendung, die überlebensnotwendig ist. „Jeder verdient diesen sorgsamem Umgang mit der eigenen Schwäche und der eigenen Verletzlichkeit, die uns in dem Neugeborenen an Weihnachten entgegenkommt.“

Besonderen Dank sprach der Bischof in diesem Zusammenhang allen Ärzten und Pflegekräften aus, die Menschen ein Gefühl ihrer Würde geben, allen, die sich um die Achtung der Menschenwürde mühen, insbesondere von rechtlosen Menschen wie Migranten und Geflüchteten. Außerdem dankte er denen, die in den Haftanstalten Menschen dazu anhalten, sich selbst nicht aufzugeben, allen, die mit obdachlosen Menschen arbeiten und denen, die sich um Menschen mit Behinderung sorgen.

Die Domsingknaben unter der Leitung von Domkapellmeister Alexander Rüth sangen in der Christmette die „Turmbläser-Messe“ von Fridolin Limbacher sowie weihnachtliche Motetten und Liedsätze, unter anderem von John Rutter und David Willcocks. Die Dombläser begleiteten den Gesang instrumental. Am ersten Weihnachtsfeiertag ließen der Domchor, Solisten und die „Camerata Würzburg“ unter der Leitung von Domkapellmeister Rüth die Pastoralmesse in F op.147 von Anton Diabelli erklingen. Bei beiden Gottesdiensten spielte Domorganist Professor Stefan Schmidt die Orgel.

Das Ende des Jahres begeht Bischof Jung am Silvestertag, 31. Dezember, um 16 Uhr mit einem Pontifikalamt zum Jahresschluss im Kiliansdom. In seiner Jahresabschlusspredigt wird er unter anderem das Jahresmotto für 2023 vorstellen.

mh (POW)

(57 Zeilen/0123/0019; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Fest der Menschenwürde

Bischof Dr. Franz Jung feiert mit Gästen der Gemeinschaft Sant'Egidio in der Marienkapelle Weihnachten – Geflüchtete aus der Ukraine als besondere Gäste – Erste Veranstaltung dieser Art vor 40 Jahren in Rom

Würzburg (POW) In die Marienkapelle und an andere Orte in Würzburg hat die Gemeinschaft Sant'Egidio am ersten Weihnachtstag, 25. Dezember, insgesamt über 500 Personen eingeladen, damit an diesem Tag niemand allein und von der Weihnachtsfreude ausgeschlossen bleibt. Wie schon in den vergangenen Jahren nahm Bischof Dr. Franz Jung in der Marienkapelle teil.

Der Bischof nahm sich viel Zeit, um jeden einzeln zu begrüßen. In seinem Grußwort erinnerte er daran, dass Weihnachten das Fest der Menschenwürde sei, da Gott Mensch geworden ist – zum Zeichen, dass jedes menschliche Leben Respekt und Achtung verdiene, besonders wenn es klein, schwach und bedürftig ist wie ein neugeborenes Kind. Er dankte der Gemeinschaft Sant'Egidio für die Treue und Fürsorge gegenüber den Schwächsten. Die Gemeinschaft lebe diese Werte während des ganzen Jahres, und das werde „in dem wunderschönen Bild des Weihnachtsmahles in der Marienkapelle“ besonders eindrücklich dargestellt. Der Tisch des Gottesdienstes und der Tisch des gemeinsamen Essens mit den Bedürftigen bildeten eine Einheit, das werde hier deutlich, unterstrich der Bischof.

Pfarrer Dr. Matthias Leineweber, Rektor der Marienkapelle, begrüßte besonders die ukrainischen Gäste, die in den vergangenen Monaten von Sant'Egidio aufgenommen wurden, darunter viele Dialysepatienten, die durch den Krieg ohne Versorgung geblieben waren. Dieses Weihnachten sei besonders vom Wunsch bestimmt, dass der Frieden auf Erden, den die Engel verkünden, in der Ukraine bald Wirklichkeit werde.

Hunderte Helfer waren bei der Vorbereitung des Weihnachtssessens aktiv oder bedienten am Tisch. Das Weihnachtsmahl feiert in diesem Jahr sein 40. Jubiläum. Erstmals wurde es von Sant'Egidio 1982 in Rom in Santa Maria im Stadtteil Trastevere mit 47 Gästen begangen. 2022 hat sich die Aktion nach Angaben der Gemeinschaft auf 70 Länder mit über 250.000 Gästen ausgeweitet.

(20 Zeilen/0123/0021; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Sie wissen, was es heißt, eine Herberge zu suchen“

Bischof Dr. Franz Jung feiert mit Besucherinnen und Besuchern der Würzburger Wärmestube Weihnachten

Würzburg (POW) Für die Besucherinnen und Besucher der Würzburger Wärmestube hat Bischof Dr. Franz Jung an Heiligabend, 24. Dezember, im Hof der Würzburger Rotkreuzklinik eine Andacht gefeiert. Eingeladen hatte der Förderverein Wärmestube. „Wir sind den Verantwortlichen der Rotkreuzklinik für die Gastfreundschaft dankbar“, unterstrich Bernhard Christof vom Vorstand des Fördervereins. Angesichts der unsicheren Wetterlage sei die überdachte Einfahrt ein guter Ort für Gottesdienst, Imbiss und Bescherung.

Der Ort passe gut, sagte Bischof Jung. Er hatte sich sofort bereit erklärt, die besondere Andacht am Heiligabend zu übernehmen. „Wir alle haben die Sehnsucht nach Geborgenheit, nach einer heilen Familie und einem Ort, wo wir hingehören.“ Gerade an Weihnachten werde vielen schmerzlich bewusst, welche Folgen Schicksalsschläge haben können. Mit Blick auf die Weihnachtsgeschichte werde deutlich, dass auch der heiligen Familie keine Idylle beschert worden sei.

„Der Stall von Bethlehem war nur ein Notbehelf“, sagte Bischof Jung. „Man hatte Maria und Josef die Tür vor der Nase zugeschlagen.“ Denen, die zu dieser besonderen Feier der Weihnacht gekommen seien, sei das aus eigener Erfahrung vertraut. „Sie wissen selbst, was es heißt, eine Herberge, eine Bleibe suchen zu müssen.“ Aber am Ende gehe es nicht um bestimmte Orte. „Weihnachten ist dort, wo Menschen Gemeinschaft anbieten“, sagte Bischof Jung. Er dankte allen, die sich haupt- und ehrenamtlich engagierten, um wirklich bei den Menschen zu sein. „Wir sollten einander immer wieder Herberge anbieten.“

Paul Lehrieder, Vorsitzender des Fördervereins, dankte dem Bischof und allen, die zum Gelingen der besonderen Weihnacht beigetragen haben. Besonders erwähnt wurde Bernhard Christof, auf dessen Schultern die Last der Vorbereitungen lag. Applaus erhielten die Heidingsfelder Laurentius-Musikanten und die Teams aus Wärmestube und Förderverein. Nach der gut besuchten Andacht gab es in gewohnter Weise Wienerle und Kartoffelsalat und für alle eine gut gefüllte Geschenketasche zum Christfest. Einige Frauen und Männer nutzten die Gelegenheit, um mit dem Bischof ins Gespräch zu kommen. „Ist schon toll, dass der Bischof an so einem Tag ausgerechnet zu uns kommt“, kommentierte eine Frau, die sich selbst als Stammgast der Wärmestube bezeichnete.

Sebastian Schoknecht (Caritas)

(26 Zeilen/0123/0020; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Eine Hoffnungsbotschaft“

Bischof Dr. Franz Jung veröffentlicht Videogruß zu Weihnachten

Würzburg (POW) Als eine Hoffnungsbotschaft, gerade in den aktuellen Kriegs- und Krisenzeiten, bezeichnet Bischof Dr. Franz Jung Weihnachten in seiner am Freitag, 23. Dezember, vorab veröffentlichten Weihnachts-Videobotschaft.

„Das Volk, das im Dunkeln lebt, sieht ein helles Licht; über denen, die im Land des Todesschattens wohnen, strahlt ein Licht auf“, zitiert er in seiner Videobotschaft zu Weihnachten den Propheten Jesaja. Derzeit sähen viele Zeitgenossen eher Finsternis. Es schaue düster aus in einer Welt, die geprägt ist vom Krieg in der Ukraine, der weltweite Auswirkungen hat. „Und doch, der Prophet Jesaja setzt sein Hoffnungsbild vom Licht in der Finsternis diesen Schrecken entgegen.“

Wer an dieses Kind glaube, wird mit Christus Sohn und Tochter Gottes. „Aber zugleich wird uns gesagt: Ihr müsst euch entscheiden in dieser Nacht, ob ihr mit Christus Kinder Gottes sein wollt.“ Dieses Kind heiße Fürst des Friedens. Dieser wisse, dass der Friede in dieser Welt nur auf Gerechtigkeit gründet. Untermindert werde die Gerechtigkeit immer wieder durch die Angst und das Gefühl, in die Ecke getrieben zu sein, durch schreiende Ungerechtigkeit in dieser Welt.

Gott wolle, dass der Eifer der Gerechtigkeit auch bei den Menschen in den Herzen entbrenne, betont Bischof Jung. „Der Eifer, das Gespräch miteinander nie abbrechen zu lassen, der Eifer, Verhandlungswege immer wieder zu eröffnen, den anderen nicht auszuschließen, sondern ihm eine Perspektive zu eröffnen, sodass ein gutes Miteinander möglich wird.“

Der Prophet Jesaja spreche davon, dass das Volk, das im Finstern lebt, ein helles Licht sieht – ein Licht, das den Menschen von Gott her entzündet ist und das kein Mensch mehr auslöschen könne, wie Bischof Jung betont. „Ich wünsche Ihnen von Herzen, dass dieses Licht Ihnen an Weihnachten aufgehe – in Ihren Häusern, in Ihren Familien, ja in Ihrem eigenen Herzen dieses Licht bewahrt bleibe. Friedvolle und gesegnete Weihnachten!“

(22 Zeilen/01234/0018; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Klingende Weihnachtsfreude

Domsingknaben und Camerata Würzburg unter der Leitung von Alexander Rüth begeistern mit Konzert am zweiten Weihnachtstag im Kiliansdom

Würzburg (POW) Vor rund 700 Zuhörern haben am zweiten Weihnachtstag, Montag, 26. Dezember, unter der Leitung von Domkapellmeister Alexander Rüth die rund 100 Sänger der Würzburger Domsingknaben zusammen mit der Camerata Würzburg im Kiliansdom ein Weihnachtskonzert gestaltet. Es stand unter der Überschrift „In Terra Pax“ (Frieden auf Erden). Mit minutenlangem Applaus quittierte das Publikum die Leistung von Chor, Orchester und den Solisten Anna-Sophia Brosig und Timothy Sharp (Bariton) sowie Sprecherin Christina Theresa Motsch.

Im Zentrum des Konzerts standen die Werke „In Terra Pax“ des Briten Gerald Finzi und das Weihnachtsoratorium „Den heliga Natten“ des schwedischen Komponisten Hilding Rosenberg. Letzteres erzählte die Weihnachtsgeschichte melodramatisch, mit gesprochenen Worten zu Musik. Wie in einem Krippenspiel wurde die Weihnachtsgeschichte vorgetragen. Gerahmt wurde die Erzählung allerdings als Traum einer Winternacht unter dem bleichen Licht einer Straßenlaterne.

Die Weihnachtsszene „In Terra Pax“ (1954) von Gerald Finzi aus London spiegelte die Vision eines Wanderers in einer dunklen und frostigen Weihnachtsnacht. Das Stück gilt als ein Meisterwerk in Miniaturform, das Finzis Pazifismus und seinen Glauben daran widerspiegelt, dass wohlwollende Männer und Frauen harmonisch zusammenleben sollten. Musikalisch strahlte vor allem das Schlagen der Glocken Hoffnung aus, die die Frohe Botschaft verkünden.

Die weihnachtlichen Oratorienwerke wurden eingerahmt von englischen Carols von John Rutter, die eindrucksvoll die Weihnachtsfreude zum Klingen brachten. Zum Abschluss sangen Chor und Publikum gemeinsam „Nun freut euch, ihr Christen“. Gemeinsames Singen ist der Anfang von Frieden.

mh (POW)

(19 Zeilen/0123/0022; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Ich freue mich und bin aufgeregt“

Sternsinger aus der Filialgemeinde Sankt Peter und Paul im Hammelburger Stadtteil Westheim vertreten das Bistum Würzburg beim Empfang am 5. Januar im Bundeskanzleramt in Berlin

Hammelburg/Elfershausen (POW) Gleich beim ersten Mal hat es geklappt: Mia Becker (10), Johanna Hartmann (12), Finja Hartung (17) und Fabian Volpert (17) aus der Filialgemeinde Sankt Peter und Paul im Hammelburger Stadtteil Westheim (Pfarreiengemeinschaft „Saalekreuz, Elfershausen“) vertreten das Bistum Würzburg beim Sternsingerempfang mit Kanzler Olaf Scholz am Donnerstag, 5. Januar 2023, im Bundeskanzleramt in Berlin. Beim Sternsingerwettbewerb der 65. Aktion Dreikönigssingen schickten sie die richtige Lösung „Alit“ an das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und hatten bei der Ziehung zudem das nötige Losglück. Insgesamt werden 108 Sternsingerinnen und Sternsinger aus allen 27 deutschen (Erz-)Diözesen singen und den Segensspruch im Kanzleramt anschreiben. Auch für Scholz ist es der erste Sternsingerempfang. Für Mia ist es zudem das erste Mal, dass sie ohne ihre Eltern wegfährt. „Ich freue mich und ich bin aufgeregt“, sagt die Zehnjährige, die den Stern tragen wird.

In Westheim sind im Schnitt 15 bis 20 Sternsinger in vier bis fünf Gruppen unterwegs, erzählt Andrea Breunig vom Sternsinger-Betreuerteam. „Die meisten machen mit, egal ob sie ministrieren oder nicht“, ergänzt Fabian. Für alle war die Einladung nach Berlin eine große Überraschung. „Wir wussten nichts davon. Aber ich freue mich drauf“, sagt Fabian. Denn Breunig, die zusammen mit Monika Horcher die Gruppe nach Berlin begleiten wird, hatte im Vorfeld nichts verraten. „Ich wollte seit Jahren beim Sternsinger-Wettbewerb mitmachen, und diesmal habe ich die Bewerbung losgeschickt.“ Die Entscheidung, wer nach Berlin fährt, war rasch gefällt – da der Termin mitten in den Weihnachtsferien liegt, hatten viele schon andere Pläne. Mia, Johanna, Finja und Fabian sind alle schon länger dabei, laufen aber sonst in unterschiedlichen Gruppen. Die Rollen haben sie bereits verteilt: Mia wird den Stern tragen, Johanna ist Balthasar, Finja Melchior und Fabian Caspar. Für ihren Auftritt haben sie aus dem Fundus „die schönsten Gewänder“ ausgesucht, erzählt Fabian. Sein grüner und Johannas roter Umhang sind mit goldfarbenem Stoff umsäumt, Mias Gewand schließt mit einer Spitzenborte mit eingewebten Sternen ab. Der Stern ist fast genauso hoch wie sie. Die Aufregung hält sich noch in Grenzen. „Es ist ja noch lange hin“, sagt Johanna. Pfarrer Norbert Wahler freut sich mit den Sternsingern, die übrigens alle vier auch ministrieren. „Das ist schon etwas Besonderes. Ich hoffe, dass sie in Berlin viel Spaß haben und dann auch gute Erlebnisse mit dem Bundeskanzler haben.“

Die Gruppe werde am Mittwochmorgen, 4. Januar, mit dem Zug nach Berlin fahren, sagt Breunig. Für alle vier ist es der erste Besuch in der Hauptstadt. Der Nachmittag sei zur freien Verfügung – über das Programm werde noch entschieden. Abends geht es in eine Jugendherberge. Dort werde gemeinsam gegessen und es gebe auch ein Programm. Donnerstagmittag werden die Sternsinger von der Bundespolizei mit einem Bus abgeholt und ins Bundeskanzleramt gefahren. Breunig wird die Gruppe begleiten. „Es darf nur eine Begleitperson mit hinein.“ Es werde auch eine Sicherheitskontrolle geben.

Beim Empfang werden alle Sternsinger gemeinsam drei Lieder singen: „Am Himmel strahlt ein Stern“, „Es ist Sternsingerzeit“ und „Seht ihr unsern Stern dort stehen“. Die sind für die Westheimer Sternsinger zwar neu. In ihrem Ort werde zum Beispiel „Stern über Betlehem“ gesungen, erklärt Fabian. Aber man könne die Lieder über einen QR-Code anhören, sagt Breunig: „Wichtig ist, dass man die Texte kann.“ Ein Geschenk für den Kanzler werden sie auch dabei haben: Wein aus der Region. Wenn alles klappt, sind die Westheimer Sternsinger gegen 21 Uhr wieder daheim – und ziehen am nächsten Tag schon wieder durch den Ort. Denn nach zwei Jahren Coronapause wird es am Dreikönigstag 2023 in Westheim wieder ein richtiges Sternsingen geben.

Fabian war bereits mit sechs Jahren das erste Mal beim Sternsingen dabei. „Es macht Spaß, mit Freunden um die Häuser zu ziehen“, erzählt er. Außerdem könne man damit Menschen helfen, die krank seien oder nicht so einen guten Lebensstandard hätten. „Wir sammeln Spenden für Kinder“, erklärt Johanna, die zum dritten Mal dabei sein wird. Damit könne man zum Beispiel Essen oder Medikamente kaufen oder Krankenhäuser zahlen. Für Mia wird es das zweite Sternsingen sein. Sie mag es, von Haus

zu Haus zu gehen, Lieder zu singen und Gedichte vorzutragen. „Das Geld spenden wir für arme Kinder“, weiß sie. Über die Süßigkeiten, welche die Sternsinger zudem zugesteckt bekommen, freue sie sich aber auch, verrät sie.

sti (POW)

(48 Zeilen/0123/0004; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Weil jeder Mensch eine Krone trägt

Aktion der Katholischen Hochschulgemeinde Würzburg: Königsfiguren als Botschafter der Menschenwürde

Würzburg (POW) Könige können Furcht einflößen. Herrisch sein. Überheblich auf andere herabblicken. Das gilt jedoch nicht für die Könige, die bei der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG) Würzburg derzeit ihr Zuhause haben. Sie sind aus Holz geschnitzt, bemalt und sie lächeln gütig. Denn diese Könige treten für die Würde des Menschen ein.

Bei einem Gottesdienst in der Würzburger Augustinerkirche startete die KHG am 13. November die Aktion „König:in zu Gast bei Dir“. Die Idee: Alle Interessierten erhalten zeitweise eine Königin oder einen König aus Holz. Die Figur können sie mit nach Hause nehmen, zum Beispiel in die Studierenden-WG. Oder an den Arbeitsplatz. Dort fällt der geschnitzte Gast auf – und setzt ein Ausrufezeichen zugunsten der Menschenwürde, denn die Figuren sind Botschafter auf Reisen. Sie erinnern an die Verletzlichkeit des Menschen und seiner Würde. „Allein durch die Anwesenheit der Figur sind Menschen achtsamer miteinander umgegangen“, bekräftigt KHG-Referentin Schwester Elisabeth Wöhrle. Bei dieser Aussage stützt sie sich auf die Rückmeldungen von Teilnehmenden.

In einem Buch können die Teilnehmenden ihre Gedanken festhalten – und die emotionalen Anstöße, die von den Königen ausgehen. Zur Aktion gehört ferner das Weiterreichen der Figuren. Sie sind immer nur Gäste auf Zeit. Dann gehen sie in die Hände neuer Gastgeber über, bis zum 8. Januar. Das Projekt schließt an diesem Tag mit einem Gottesdienst, in dem Einträge aus dem Buch vorgelesen werden.

Die KHG leitet damit das Jahr 2023 ein, in dem die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte 75 Jahre alt wird. Für Hochschulpfarrer Burkhard Hose endet die Aktion somit nicht abrupt. Er versteht sie als Auftakt zu einem Jahr der Menschenwürde. Die Königsfiguren eignen sich dazu, denn sie lenken den Blick weg von sich selbst hin zu anderen. „Man nimmt die Welt anders wahr, wenn man mit der Figur unterwegs ist“, betont Hose. Bewusst habe man an den adventlichen Brauch des Marientragens angeknüpft, bei dem eine Marienstatue von Familie zu Familie weitergereicht wird. Eine Studentin erinnerte an diesen Brauch, als in kleiner Runde Ideen für das jetzige Semester gesammelt wurden.

Für die KHG hat Hose insgesamt sechs Figuren ausgeliehen. Er holte sie selbst ab in Bonn, wo der Erschaffer der Holzkönige lebt. Ralf Knoblauch ist Diakon und gelernter Tischler. Hose wurde schon vor Jahren auf Knoblauchs Arbeit aufmerksam. Bei seinem Einsatz als Diakon in einem sozialen Brennpunkt stellte sich für Knoblauch immer wieder die Frage nach dem Stellenwert von Menschenwürde. Das Thema trieb ihn um und bewegte ihn zum Schnitzen. Dieser Tätigkeit geht der Diakon Tag für Tag nach. Knoblauch sieht im Holz die Königin oder den König – so wie in jedem Menschen königliche Würde steckt. Knoblauchs Könige tragen nicht alle eine Krone auf dem Kopf. „Manche tragen sie in der Hand oder sie liegt versteckt auf dem Boden“, erläutert Hochschulpfarrer Hose. Die Machtpose ist den Schnitzereien fremd. Sie sind Figuren zum Anfassen. Berührbar, um andere zu berühren.

Hunderte Figuren hat Knoblauch in rund zehn Jahren geschaffen. Sie waren schon auf allen Kontinenten der Erde zu Gast, auch im Flüchtlingslager Moria in Griechenland oder auf einem Seenot-Rettungsschiff im Mittelmeer. „Die Figur soll an Orte kommen, an denen die Würde angetastet ist oder die Frage nach der Würde des Menschen wachgehalten werden soll“, sagt KHG-Referentin Carolin Förg. Bei einer Bahnreise hatte sie selbst eine Königsskulptur im Koffer bei sich. Am Würzburger Hauptbahnhof angekommen, stellte sie die Figur spontan für einen Augenblick am DenkOrt Deportationen ab, dem Mahnmal zur Erinnerung an die deportierten und ermordeten Jüdinnen und Juden Unterfrankens.

In den Arbeitskreisen und im weiteren Umfeld der KHG gibt es etliche sozial engagierte Personen. So gelangten Königsfiguren ins Krankenhaus, Seniorenheim, in eine Justizvollzugsanstalt, eine Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber sowie eine Werkstätte für Menschen mit Behinderung. Eine Reinigungskraft der KHG stellte eine Königsfigur auf ihren Putzwagen. Bei einer Stadtratssitzung kurz vor Weihnachten stand ein König am Platz des Würzburger Oberbürgermeisters Christian Schuchardt. Dieser hatte bei der Feier des 100. Jubiläums der Würzburger Missioklinik von der KHG-Aktion erfahren. Auch bei der Feier stand eine Figur im Raum. Schuchardt bat die Hochschulgemeinde um eine Figur für den

Stadtrat. „Jeder Mensch hat etwas Königliches, und für diese Würde gilt es sich hier einzusetzen“, formulierte Schuchardt in einem Kurzvideo am Rande der Ratssitzung. Pfarrer Hose und sein Team freuen sich über die starke Nachfrage. Wöhrle zählt rund 40 Beherbergungsorte für die Figuren. Die Zahl der Menschen, die mit einer Königin oder einem König konfrontiert waren, ist nicht zuverlässig schätzbar.

Die Schnitzereien des Bonner Künstlers Ralf Knoblauch werden weiter ihre Botschaft in die Welt rufen: Wir alle sind königliche Menschen – du und ich. Und sie fordern dazu auf, hinzuschauen. „Die Verletzung der Menschenwürde funktioniert oft so, dass Menschen unsichtbar gemacht werden, zum Beispiel an den EU-Außengrenzen oder in Heimen oder der Justizvollzugsanstalt“, sagt Pfarrer Hose und ergänzt: „Die Figur macht Menschen sichtbar.“ Beim Gottesdienst am Sonntag, 8. Januar, um 18.30 Uhr in der Würzburger Augustinerkirche blickt die KHG auf die Aktion „König:in zu Gast bei Dir“ zurück.

ub (Würzburger katholisches Sonntagsblatt)

(56 Zeilen/0123/0025; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Ambulant betreut wohnen

„Aktion Mensch“ gewährt Zuschuss von 300.000 Euro für den Aufbau eines neuen Angebots durch die Oberzeller Franziskanerinnen

Würzburg/Kloster Oberzell (POW) Mit einem Zuschuss in Höhe von 300.000 Euro unterstützt die „Aktion Mensch“ den Aufbau des Ambulant Betreuten Wohnens (ABW) der Oberzeller Franziskanerinnen. In der Einrichtung im Wohnverband Berscheba in Würzburg lernen aktuell acht Frauen im Alter zwischen 21 und 41 Jahren, sich zu akzeptieren und wieder vertrauen zu können – anderen Menschen und sich selbst, teilt die Kongregation mit. Das Konzept des von den Ordensfrauen angebotenen ABW sei neu, weil es nicht nur sozialpädagogische Begleitung beinhaltet, sondern auch Wohnraum und eine Gemeinschaft mit anderen Bewohnerinnen anbietet.

Ambulant Betreutes Wohnen bedeute in der Regel, dass die Klienten in regelmäßigen Abständen von Sozialpädagogen in der eigenen Wohnung besucht werden und Unterstützung in vielen Lebensbereichen angeboten bekommen. Den Frauen, die derzeit im ABW im Haus Antonia Werr leben, sei das in ihrer jeweiligen Lebenssituation zu wenig gewesen. Die Alternative, eine sozialtherapeutische Wohneinrichtung, habe auf sie wie ein Überangebot von Struktur und Unterstützung gewirkt. Das traumasensible ABW der Oberzeller Franziskanerinnen schließe die Lücke zwischen diesen beiden Möglichkeiten.

Im ABW der Oberzeller Franziskanerinnen werden volljährige psychisch erkrankte Frauen begleitet, deren Erkrankung meist im Zusammenhang mit Traumatisierung in Kindheit und Jugend steht. Die Frauen leben in einer Wohngemeinschaft und in Einzelapartments. Im Haus Antonia Werr stehen acht Zimmer in kleinen Wohneinheiten und zwei Apartments zur Verfügung. Beratungs- und Begegnungsräume sind ebenfalls im Gebäude. Im Rahmen des ABW können aber auch Frauen in der eigenen Wohnung im Stadtgebiet begleitet werden.

Trägerin sind die Oberzeller Franziskanerinnen, deren Gründerin Antonia Werr bereits im 19. Jahrhundert ihre ganze Kraft auf das Wohl und die Würde von Frauen in Not gerichtet hat. Der Fachbereich Frauen der Oberzeller Franziskanerinnen führt diesen Gründungsauftrag im Besonderen fort: Die Angebote der beiden Abteilungen „Hilfen für Frauen in Krisensituationen“ und „Eingliederungshilfe für psychisch kranke Frauen“ sind wichtige Anlaufstellen für Frauen in der Region Würzburg, die ihre Krisen- oder Notsituation aus eigener Kraft nicht mehr bewältigen können. Mit frauenspezifischer Unterstützung und Wohnangeboten werden sie ein Stück auf ihrem Lebensweg begleitet.

(27 Zeilen/0123/0017; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Das hat auch etwas mit uns gemacht“

Neuer Altar und Ambo für Mutterhauskirche der Würzburger Erlöserwestern kommen aus der Klostermanufaktur Münsterschwarzach

Münsterschwarzach (POW) Mit der Altarweihe am vierten Adventssonntag, 18. Dezember, ist ein besonderes Projekt für die Klostermanufaktur Münsterschwarzach fertiggestellt worden. Aus der anfänglich geplanten Reinigung der Heiligenfiguren der Mutterhauskirche der Erlöserwestern wurde schließlich der Auftrag zur Fertigung von Altar und Ambo sowie einem großen Kreuz, teilt die Abtei mit.

Die Erlöserwestern in Würzburg hatten vor über anderthalb Jahren für ihre neu zu gestaltende Kirche Handwerker gesucht. Durch den Würzburger Liturgiewissenschaftler Professor Dr. Martin Stuflesser kam ein erster Kontakt mit Generaloberin Schwester Monika Edinger zustande.

Die größte Stärke der Klostermanufaktur in Münsterschwarzach sei der Zusammenschluss in den unterschiedlichen Gewerken und Betrieben. Das habe sich in diesem Projekt besonders gezeigt. Die Silberschmiede koordinierte mit ihrer Erfahrung das Projekt und lieferte die Entwürfe. Die Grundidee für Altar und Ambo seien nachhaltige Materialien gewesen. So fiel die Wahl auf Eichenholz, welches sich optisch in die übrige Kirchengestaltung einfügen sollte. Besonders wichtig war die naturbelassene, roh wirkende Oberfläche. Für die Schreinerei der Klostermanufaktur Münsterschwarzach, die den Altar gemeinsam mit der Zimmerei Wagenbrenner fertigte, habe das gleichzeitig bedeutet, so zu arbeiten, dass sich am fertigen Altar und Ambo niemand durch hervorstechende Holzfasern verletzen kann.

Zudem sollten die Professkreuze der verstorbenen Schwestern in den Altar integriert werden, damit sie bei der Eucharistiefeier symbolisch Teil der Mahlgemeinschaft sind. Die Gold- und Silberschmiede der Klostermanufaktur entwarf einen Altartisch mit einer Platte aus Sicherheitsglas, die eine gebrannte Eisenwanne (aus der Metallwerkstätte und Schmiede der Manufaktur) abdeckt. In deren Mitte sind die Reliquien eingelassen, außen herum liegen nun rund 1500 Schwesternkreuze. Der Entwurf des Ambos lehnt sich an den des Altars an, auch hier ist die Tischplatte horizontal gerade und nicht angeschrägt.

Das große Kreuz in der Apsis entstand nach dem Vorbild des Professkreuzes der Schwestern. Zunächst wurde ein Modell gefertigt, dann in der Klosterdruckerei Benedict Press ein Foto des Professkreuzes auf die originale Größe des Modells hochskaliert, damit der Korpus originalgetreu geschnitzt werden konnte. Dieser wurde blattvergoldet, das Kreuz selbst blattversilbert. Der Stab wurde in der Schmiede auf Maß gedreht und ist naturbelassen.

Ein besonderer – und auch aufregender – Moment sei für die Handwerker der Einsatz im Weihegottesdienst selbst gewesen. Nachdem Bischof Dr. Franz Jung die Reliquien in den Altar gelegt hatte, wurde die Kapsel mit einer Platte versiegelt und anschließend die Glasplatte auf den Altar gelegt. Der Bischof weihte dann den Altar, indem er ihn zunächst mit Weihwasser besprenge, dann mit Chrisamöl salbte und schließlich mit Bauleiterin Sandra Räder zusammen an fünf Stellen Weihrauch entzündete. Danach wurden die Altarkerzen auf den Leuchtern entzündet, die ebenfalls in der Klostermanufaktur gefertigt wurden und sich dadurch auszeichnen, dass sie umsteckbar sind und auch als Evangelienleuchter verwendet werden können.

In der anschließenden Eucharistiefeier kamen die besonderen, großen liturgischen Gefäße zum Einsatz, die ebenfalls vor Jahren in der Gold- und Silberschmiede der Abtei Münsterschwarzach entworfen und angefertigt wurden. „Der Auftrag hat auch etwas mit uns gemacht“, waren sich die Handwerker nach dem Gottesdienst einig.

jm (Abtei Münsterschwarzach)

(39 Zeilen/0123/0016; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Über 800 Weihnachtskarten für Senior*innen

Viele Schulen beteiligten sich an der youngcaritas-Weihnachtspost

Würzburg (POW) Über 800 Weihnachtskarten und Briefe haben Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in der Adventszeit geschrieben und bei youngcaritas, dem Jugendbereich des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Würzburg, abgegeben. Die Briefe und Postkarten werden an Weihnachten an Menschen weitergegeben, die von den Caritas-Sozialstationen betreut werden oder in Seniorenzentren wohnen, teilt youngcaritas mit.

Die Schülerinnen der R7C der Sankt-Ursula-Realschule in Würzburg haben sich gemeinsam mit ihrer Klassenleitung Andreas Wenz und Jacqueline Fischer etwas Besonderes einfallen lassen: Beim Weihnachtsbasar am 3. Dezember hatten sie eine Kartenwerkstatt eingerichtet. Die Besucher*innen des Weihnachtsbasars konnten mit Ton- und Geschenkpapier, Sternchen, Glitzer, Glöckchen und Schleifen selbst kreativ werden und individuelle Weihnachtskarten für die youngcaritas-Aktion gestalten. Möglich war dies durch zahlreiche Sachspenden aus der gesamten Schule.

Auch viele weitere Schulen aus dem Raum Würzburg beteiligten sich an der youngcaritas-Weihnachtspost: So engagierten sich unter anderem Schüler*innen der Franz-Oberthür-Schule, der Fachakademie für Sozialpädagogik Sankt Hildegard, der Klara-Oppenheimer-Schule, der Don-Bosco-Berufsschule, der Berufsfachschule für Pflege (Klinikum Würzburg Mitte), der Maria-Ward-Schule und des Veitshöchheimer Gymnasiums.

Da youngcaritas die Aktion „Briefe gegen Einsamkeit“ bundesweit beworben hatte, gab es auch zahlreiche Einsendungen aus weiterer Entfernung – zum Beispiel von Gymnasien in Freiam und Lenggries oder einer Grundschule in Fürstenfeldbruck. Den weitesten Weg hatte wohl ein Brief aus Japan zurückgelegt. Der Brief stammt von einem Würzburger Studenten, der gerade sein Auslandssemester in Tokio verbringt und an Weihnachten daher nicht bei seiner Familie sein kann. „In vielen Briefen und Karten zeigt sich eine große Solidarität und Verbundenheit zwischen den Generationen“, so die Beobachtung der youngcaritas-Koordinatorin.

(23 Zeilen/0123/0008; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Bischof feiert vorweihnachtliche Andacht mit Ruhestandspriestern in Sankt Thekla

Würzburg (POW) Zu einer vorweihnachtlichen Begegnung mit den dort lebenden Ruhestandspriestern ist Bischof Dr. Franz Jung am Donnerstag, 22. Dezember, in das Caritas-Seniorenzentrum Sankt Thekla gekommen. Der Bischof feierte mit den Senioren eine Andacht und nahm sich im Anschluss bei Kaffee und Kuchen viel Zeit für das persönliche Gespräch. In seiner Predigt legte Bischof Jung das Evangelium von der Begegnung des greisen Simeon im Jerusalemer Tempel mit dem Jesuskind aus. „Simeon ist an Jahren alt und im Geiste jung, weil er noch auf etwas wartet und mit dem Leben noch nicht abgeschlossen hat. Er weiß: Es kommt noch etwas Großes.“ Wie Simeon seien alle Priester gehalten, die Erwartung des Herren im Leben und bei den Menschen wachzuhalten. Der Evangelist Lukas charakterisiere Simeon als gerecht und fromm. „Wie schwer ist es, jemandem gerecht zu werden?“, betonte der Bischof. Simeon segne die Eltern Jesu. Er könne dann loslassen und seinen Frieden mit Gott machen, weil er nun sein Leben und die Welt in guten Händen wisse. Die pensionierten Priester hätten bei jedem Stellenwechsel loslassen müssen wie Simeon. „Sie haben viel Gutes geleistet. Als Bischof bin ich Ihnen zu Dank verpflichtet“, sagte Bischof Jung.

(13 Zeilen/0123/0015; E-Mail voraus)

mh (POW)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Weihnachtsgrüße von Klinikleiter Father Raphael Ndunguru

Liteambo/Würzburg (POW) Father Raphael Ndunguru, Leiter des Krankenhauses von Liteambo im tansanischen Partnerbistum Mbinga, hat in einem Brief für „die persönliche Verbundenheit, die Gaben materieller und immaterieller Art und jegliche Unterstützung“ den Menschen im Bistum Würzburg gedankt. Die Corona-Problematik habe sich mittlerweile entspannt. Die Arbeit im Hospital, in der Mobilien Klinik und beim Bau des „Liteambo Health Institute“ (LIHETI), der neuen Krankenpflege- und Laborschule, ginge gut voran. Es sei gelungen, alle Patientinnen und Patienten gut zu versorgen. Doch habe man im Hospital fast täglich mit Stromausfällen des staatlichen Energieversorgers „TanESCO“ zu kämpfen. Deshalb dankt Ndunguru besonders für die Unterstützung durch eine verbesserte Solarstromtechnik und deren Finanzierung. Die Mobile Klinik sei nun seit sechs Jahren unterwegs und habe sich „mehr als bewährt“. Diese Möglichkeit der „Diagnose vor Ort“ sei oft „lebensrettend“, da Krankheiten erkannt, Behandlungen eingeleitet und akut erkrankte Menschen sofort in ein Krankenhaus überwiesen werden könnten. Das LIHETI stehe kurz vor der kompletten Fertigstellung und soll Ende Oktober 2023 eröffnet werden. „Ich kann Ihnen allen nur noch einmal von Herzen danken, die sie uns dabei geholfen haben und noch weiter helfen. Dieses Institut wird ein großer Segen in den kommenden Jahren für die gesamte Region werden“, schreibt Ndunguru. Im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dankt er den Menschen im Bistum Würzburg für ihr Gedenken, ihre Gebete und Gaben. „Sie haben uns ein weiteres Jahr mit Hoffnung und Ermutigung aufbauend unterstützt. Möge Ihnen das Christfest all das in gleicher Weise ‚zurückschenken‘.“

(18 Zeilen/0123/0009; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Asylseelsorger Robert Hübner in den Ruhestand verabschiedet

Würzburg (POW) In den Ruhestand verabschiedet worden ist am Mittwoch, 21. Dezember, Robert Hübner (61), Asylseelsorger des Bistums Würzburg. Domkapitular Albin Krämer, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, erinnerte daran, dass er vor 22 Jahren in seiner damaligen Funktion als Diözesanpräses der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) Hübner in den Dienst des Bistums Würzburg holte. Krämer würdigte diesen als einen Menschen, der Anwaltschaft für andere übernehme und Menschen zusammenbringe. Er machte das an einer Szene aus gemeinsamen KAB-Zeiten deutlich. Auf einer KAB-Studienfahrt nach Paris habe Hübner spontan am Abend Baguette, Käse und Rotwein für die Reisegruppe besorgt, damit sich die Reisenden am Fuß von Sacré Coeur gemütlich niederlassen konnten. Auch als Asylseelsorger habe dieser sich immer beherzt für die Menschen eingesetzt.

Diakon Peter Hartlaub, Diözesanpräses der KAB, blickte auf die 15 gemeinsamen Jahre in der KAB zurück. „In dieser Zeit haben sich einige Grundhaltungen vertieft, die Robert schon mit in diesen Dienst eingebracht hat, die er auch als Asylseelsorger weiter gelebt hat. Sie haben der Kirche insgesamt gutgetan und werden ihr auch hoffentlich weiter guttun.“ So stehe Hübner dafür, dass Kirche einen gesellschaftlichen Auftrag habe und sich nicht aus den gesellschaftlichen Konflikten zurückziehen dürfe. Sie müsse in diesen Konflikten Partei für die strukturell Benachteiligten ergreifen. Kirche hat laut Hartlaub zudem den Auftrag, an Bildung und Aufklärung mitzuwirken, um Menschen dabei zu helfen, ihre Situation zu verändern, indem sie beispielsweise ihre Rechte kennen und auch den Mut haben, diese einzufordern. „Kirche geht nicht ohne ehrenamtliches Engagement. Ehrenamtliche müssen daher unterstützt werden und mitentscheiden können.“ Für die Mitarbeitervertretung (MAV) würdigte Johanna Hecke Hübners vielfältige Verdienste und überbrachte gute Wünsche für den Ruhestand. Unter anderem sei dieser der erste Sprecher der Berufsgruppe der pädagogischen Kräfte der Diözese gewesen. Pastoralreferentin Christine Endres, Leiterin der Abteilung Diakonische Pastoral, erklärte, Hübner habe für die notwendige Struktur gesorgt und Menschen vernetzt, die sich für Geflüchtete engagieren. Er habe sich in dieser Funktion als Dienstleister und Anwalt der Menschen auf der Flucht einerseits und der Helferinnen und Helfer andererseits verstanden.

Hübner dankte allen, die mit ihm zusammengearbeitet und für ihn ein offenes Ohr gehabt hätten. Zur Zeit des Wechsels von der früheren Zuständigkeit in der Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit der KAB zur Asylseelsorge im Herbst 2015 sei „High Noon“ gewesen. „Tausende gestrandete, erschöpfte und hilfsbedürftige Menschen an der Grenze nach Deutschland und der Beschluss der Regierung Merkel, die Grenzen zu öffnen.“ Als persönliches Highlight bezeichnete er die immense Hilfsbereitschaft vieler Menschen, die sich von der akuten Not berühren ließen, sich engagierten oder ihre Hilfe anboten. „Zu den Lowlights gehören sicherlich die Amoktaten, Attentate und sexuellen räuberischen Übergriffe in der Silvesternacht auf der Domplatte in Köln. Diese mit nichts zu rechtfertigenden Ereignisse waren Wasser auf die Mühlen der Gegner einer gesellschaftlichen Öffnung und haben Zweifel und Ablehnung bis tief in die Kirchengemeinden getragen.“ Ob bei der Wanderausstellung „Gott liebt die Fremden“, bei den Informationen für pastorale Mitarbeiter, Caritasleute oder Ehrenamtliche: „Ich wollte Menschen in den Pfarreien ermutigen, sich auf Neues einzulassen und Menschen mit Fluchthintergrund als neue Nachbarn wahr- und aufzunehmen.“ Manchmal habe er sich wie ein Rufer in der Wüste gefühlt, sagte Hübner. Die Aufnahme und Integration von Geflüchteten sei und bleibe eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die auch hauptamtliche Kräfte erfordere. „Die Hoffnung bleibt.“

Hübner ist Diplom-Pädagoge und Magistertheologe. 2000 begann er bei der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) der Diözese als Referent für Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu arbeiten. 2015 wurde er Leiter der Asylseelsorge. Schwerpunkt seiner Tätigkeit war es, kirchliche Aktivitäten im Bereich Migration und Flucht zu vernetzen. Als Diözesanbeauftragter für Asylseelsorge war er kirchlicher Ansprechpartner zum Thema Asyl und Flüchtlinge für Pfarrgemeinden, kirchliche Gremien sowie hauptamtliche kirchliche Mitarbeiter.

(46 Zeilen/0123/0001; E-Mail voraus)

mh (POW)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Aktion der Sankt-Ursula-Schule: Flashmob für den Frieden

Würzburg (POW) Einen Flashmob für den Frieden haben rund 1200 Schülerinnen, Lehrerinnen und Lehrer der Würzburger Sankt-Ursula-Schule am Donnerstagvormittag, 22. Dezember, nach dem Schulgottesdienst im Kiliansdom veranstaltet. Bei strömendem Regen trafen sie sich auf dem Kiliansplatz und hielten Plakate hoch, auf denen in unterschiedlichen Sprachen das Wort „Frieden“ stand. „Wer nicht im Frieden lebt, der steht im Regen“, sagte Schulseelsorger Pfarrer Dr. Matthias Leineweber. Der Glaube sei nicht auf den Gottesdienst beschränkt, auch der Alltag gehöre dazu. „Was in der Welt geschieht, das ist uns nicht egal. Uns ist nicht egal, was in der Ukraine passiert, was in so vielen Ländern passiert, wo es Krieg und Konflikte gibt.“ Man müsse die Politiker auffordern, alles zu tun, damit in allen Ländern bald Frieden herrsche. Weihnachten sei das Fest des Friedens, sagte Schülersprecherin Madita Jansen. „Wir wollen eine Zukunft in Frieden und das kostbare Weihnachtsgeschenk Gottes nicht vergeuden.“ Die Schilder mit dem Wort „Frieden“ in vielen Sprachen bedeuteten, dass jeder selbst den Frieden leben müsse. „Aber diese Worte sind auch ein Aufruf. Wir wollen Frieden für alle Völker, Sprachen, Kulturen.“ Krieg zerstöre alles, vor allem das Leben der jungen Menschen, sagte Jansen. „Deshalb fordern wir die Verantwortlichen auf, sich mehr für Dialog und Verhandlungen in allen Kriegsgebieten einzusetzen.“ Zum Schluss sangen alle gemeinsam das Lied „Sag mir, wo die Blumen sind“. „Es war sehr ergreifend, wie 1200 Schülerinnen ihre Plakate hochgehalten haben und dieses Lied gesungen haben“, sagte Jansen nach der Veranstaltung. Die Schule engagiere sich generell viel für den Frieden, ergänzte Schülersprecherin Melina Rauch. „Wir Schülerinnen wollen in Frieden leben in unserem zukünftigen Leben. Deswegen setzen wir uns für den Frieden ein.“

(19 Zeilen/0123/0006; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Steffen Wojdowski Bayerns bester Industrieelektriker

Würzburg/Gadheim (POW) Bayerns bester Industrieelektriker Fachrichtung Betriebstechnik heißt Steffen Wojdowski und hat seine Ausbildung im Caritas-Don Bosco-Berufsbildungszentrum mit Sitz am Schottenanger in Würzburg und im Veitshöchheimer Ortsteil Gadheim absolviert. Geehrt für ihren Berufsabschluss wurden zudem die Teilnehmenden Chris El Gaa als zweitbesten Friseur in der Region Würzburg, Konditor Philipp Hartmann für die beste schriftliche Prüfung bei der Innung Würzburg sowie Niklas Finke als Unterfrankens Drittplatzierter bei den Industrieelektrikern Fachrichtung Betriebstechnik, teilt das Bildungszentrum mit. Teilnehmende und Mitarbeitende des Caritas-Don Bosco-Bildungszentrums Würzburg freuten sich nach Angaben des Bildungszentrums auch in diesem Jahr wieder über viele Absolventinnen und Absolventen, die ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben. Geschäftsführender Direktor Andreas Halbig gratulierte den Teilnehmenden. „Nahezu alle unsere Teilnehmenden haben ihre Abschlussprüfung bei den zuständigen Kammern der Berufsausbildung bestanden“, betonte Halbig und lobte das Engagement und das Durchhaltevermögen. „Denjenigen, die es im ersten Versuch nicht ganz geschafft haben, drücke ich die Daumen für den zweiten Anlauf.“

(13 Zeilen/0123/0007; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Weihnachtsrundbrief von „pax christi“ Würzburg erschienen

Würzburg (POW) Der „pax christi“-Diözesanverband Würzburg hat die Weihnachtsausgabe des Rundbriefs „pax.wü“ veröffentlicht. Unter der Überschrift „Frieden in Südosteuropa?“ ist im Studienteil der Mitgliederversammlung am 11. März 2023 im Würzburger Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried der bosnische Menschenrechts- und Umweltaktivist Samir Beharić zu Gast. Zudem soll Ajša Babacic, Leiterin des Friedensprojekts „Mirna Luka“ in Banja Luka (Bosnien-Herzegowina), live per Videokonferenz dazugeschaltet werden. Christian Artner-Schedler verbrachte im Rahmen des Projekts „Tent of Nations“ südwestlich der Stadt Betlehem in Palästina sieben Wochen auf einem Weinberg und berichtet über seine Erfahrungen. Weiter enthält der Rundbrief einen Bericht über die Ökumenische Friedensdekade in Rottendorf sowie den 31. Friedensweg vom Rottendorfer Bahnhof zur Gedenkstätte für russische Kriegsgefangene im Zweiten Weltkrieg. Das „Wünschen, Bitten, Flehen und Vertrauen“ steht im Mittelpunkt des spirituellen Impulses von Susanne Warmuth, Geistliche Beirätin des Diözesanverbands. Außerdem enthält der Rundbrief Berichte aus den Orts- und Regionalgruppen aus ganz Unterfranken sowie eine Übersicht über die Aktivitäten und Termine im zu Ende gehenden Jahr 2022. Der Rundbrief kann im Internet unter paxchristi-wuerzburg.de im Bereich Download heruntergeladen werden.

(14 Zeilen/0123/0013; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: 65. Aktion Dreikönigssingen

Würzburg (POW) Ganz im Zeichen der 65. Aktion Dreikönigssingen steht die Sendung des ökumenischen Fernsehmagazins „Kirche in Bayern“ am Neujahrstag, Sonntag, 1. Januar. Sie steht in diesem Jahr unter dem Motto „Kinder stärken. Kinder schützen – In Indonesien und weltweit“. Gemeinsam mit rund 1300 Projektpartnern im Ausland setzt sich das Kindermissionswerk dafür ein, dass Mädchen und Jungen in einem sicheren Umfeld aufwachsen und ihre Rechte gewahrt werden. Ohne die rund 300.000 Sternsingerinnen und Sternsinger, die in diesen Tagen wieder Spenden sammeln, wäre das so nicht möglich. Willi Weitzel stellt im offiziellen Film der Aktion Dreikönigssingen einen der Projektpartner in Indonesien vor. Seit mehr als 20 Jahren unterstützt die Alit-Stiftung dort Kinder, die aus unterschiedlichen Gründen gefährdet sind oder Opfer von Gewalt wurden. Außerdem sind in der von Christine Büttner moderierten Sendung Sternsingerinnen und Sternsinger zu sehen, die in der Jugendkirche kross in Schweinfurt den Sternsingersegen spenden. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de. Die Sendung über die Sternsinger ist außerdem am Dreikönigstag, Freitag, 6. Januar, um 18 Uhr im Programm von Bibel TV zu sehen.

(14 Zeilen/0123/0005; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Die geheimnisvollen Raunächte

Würzburg/Aschaffenburg/Miltenberg/Schweinfurt (POW) Mit einem geheimnisvollen Brauch beschäftigen sich die Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Neujahrstag, Sonntag, 1. Januar 2023: den Raunächten. Gemeint ist damit die Zeit zwischen Weihnachten und Dreikönig, in der geräuchert wird und Träume gedeutet werden. Er ist der Hauptdarsteller des Weihnachtsgeschehens: der neugeborene Christus. Dass er ein Jude war, wird von Christen häufig gar nicht so wahrgenommen. Doch gemäß der jüdischen Gesetze wird ein Junge am achten Tag nach der Geburt beschnitten, und das feierte man früher in der katholischen Kirche am 1. Januar. Aktuell ziehen sie wieder um die Häuser: Jungs und Mädchen, die mit orientalischen Gewändern als Könige verkleidet sind. Die drei Könige singen und sammeln für Kinder, denen es nicht so gut geht. Welche das heuer sind, erklärt ein Beitrag. Wichtiges Utensil der Sternsinger ist der Weihrauch. Das kostbare Baumharz verbreitet beim Anzünden einen feierlichen Duft. Ein Experte erklärt, wo und wie Weihrauch gewonnen wird. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(16 Zeilen/0123/0012; E-Mail voraus)

Sonntagsblatt: Das Umweltengagement der Oberzeller Franziskanerinnen

Würzburg (POW) Klimaschutz ist ein Topthema unserer Zeit. Das Würzburger katholische Sonntagsblatt greift dieses Thema in seiner aktuellen Ausgabe vom 1. Januar 2023 auf und berichtet über die Bewegung „Churches for Future“. An der Mauer des Klosters der Oberzeller Franziskanerinnen prangt ein weithin sichtbares Transparent mit der Aufschrift „Churches for Future“. So bekennen sich die Ordensfrauen zur kirchlichen Klimabewegung. Mitglieder der Gemeinschaft nehmen an Demonstrationen der Bewegung teil. Sie bekräftigen ihr Anliegen mit Hilfe von Plakaten, auf denen es zum Beispiel heißt: „Gutes Leben für alle – Schöpfung erhalten!“ Im Kloster Oberzell habe der Schutz der Umwelt einen hohen Stellenwert, betont Nachhaltigkeitsbeauftragte Schwester Beate Krug. Beispielhaft nennt sie den erfolgten Umstieg auf Ökostrom und den Einsatz von immer effizienteren Leuchtmitteln. Im gesamten Kloster sei der Fleischverzehr reduziert worden, manche Schwestern ernährten sich zudem vegetarisch. Auch mit der Würzburger Bistumsleitung steht Krug in Kontakt. Geplant ist eine gemeinsame Stellungnahme von Vertretern des Bistums und der Klimabewegung. Weiter berichtet das Sonntagsblatt über ein Podcastprojekt der Würzburger Maria-Ward-Realschule. In einer Projektwoche erstellten Achtklässlerinnen freiwillig einen 40-minütigen Hörbeitrag. Dieser dient der beruflichen Orientierung Jugendlicher und wirbt für Pflegeberufe. Vorgestellt wurde der Podcast in der Schule in Form eines Livedialogs, den Schülerinnen der höheren Klassen als Zuschauerinnen verfolgten. Die am Projekt beteiligten Jugendlichen sprachen dabei über den Pflegealltag und befragten Pflegeprofis, die als Gäste anwesend waren. Der Podcast ist veröffentlicht auf der Webseite der Schule unter www.mws-wuerzburg.de/home/nachrichten/pflegehelden.

(19 Zeilen/0123/0011; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Wie mit der Laubsäge weihnachtliche Motive entstehen

Würzburg (POW) Unter anderem weihnachtliche Motive schafft Pfarrer Franz Schmitt aus dem Bistum Würzburg, wenn er sich in seiner kleinen Werkstatt entspannt. Über sein Laubsägehobby berichtet das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ in der Sendung am ersten Weihnachtstag, 25. Dezember. In der Oberpfalz steht die vermutlich größte Krippe der Welt mit mehr als 8000 handgeschnitzten Figuren. Sieben Wochen Aufbauzeit und rund 4500 Arbeitsstunden haben die Plößberger dafür ehrenamtlich investiert. Ihre ganz persönliche Krippe haben Männer und Frauen in Hirschaid bei Bamberg in einem Krippenbaukurs gestaltet. Mit viel Liebe zum Detail sind hier einzigartige Kunstwerke entstanden. Auch die Schulen haben sich auf Weihnachten eingestimmt. Das Gnadenhal-Gymnasium in Ingolstadt war bei seinem Weihnachtskonzert sogar im Ingolstädter Münster zu hören. Der evangelische Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm ist begeisterter Geigenspieler und hat seinen Freund und Geigenbaumeister Martin Schleske in dessen Werkstatt in Landsberg am Lech besucht. Außerdem gibt es in der von Bernadette Schrama moderierten Sendung Impulse zu Weihnachten von Kardinal Reinhard Marx. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(15 Zeilen/0123/0002; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Warum die Weihnachtsbotschaft ein Trost sein kann

Würzburg/Aschaffenburg/Miltenberg/Schweinfurt (POW) Warum für den Würzburger Bischof Dr. Franz Jung die Botschaft von Weihnachten ein Trost in Kriegszeiten sein kann, erläutert er in den Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am ersten Weihnachtstag, Sonntag, 25. Dezember. Viele setzen Heiligabend mit Weihnachten gleich. Doch Weihnachten ist eigentlich erst am 25. Dezember. Wie man auf dieses Datum für Jesu Geburt kommt, erklärt ein Beitrag. Weihnachten – insbesondere Heiligabend – ist bei Christen ein beliebtes Fest. Und auch viele Atheisten feiern es – natürlich ohne religiösen Bezug. Aber was machen zum Beispiel Muslime oder Juden, die in Deutschland leben? Krippen gehören für viele Christen an Weihnachten einfach dazu. Im Krippenmuseum in Glattbach bei Aschaffenburg gibt es rund 1800 Krippen. Ein Reporter hat sich die Sammlung angeschaut. In der Sendung „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera geht es unter anderem um Tiere, die einem aktuell oft als Weihnachtsdekoration begegnen: Hirsche, Rehe und Elche. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(16 Zeilen/0123/0014; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Pastoralreferent Roland Lutz wird Regionaljugendseelsorger am Untermain

Bad Kissingen/Aschaffenburg (POW) Roland Lutz (36), Pastoralreferent und Jugendseelsorger in der Fachstelle für Kirchliche Jugendarbeit (kja) in der Region Main-Rhön, Außenstelle Bad Kissingen, wechselt zum 1. Januar 2023 in die Fachstelle für Kirchliche Jugendarbeit (kja) in der Region Untermain sowie in die schulbezogene Jugendarbeit im Referat Jugendbildung. Lutz wuchs in Würzburg-Heidingsfeld und Hettstadt auf. Nach dem Abitur 2005 und dem Zivildienst in der orthopädischen Klinik König-Ludwig-Haus in Würzburg studierte er von 2006 bis 2012 in Würzburg und Freiburg im Breisgau Theologie und schloss mit dem Diplom ab. Anschließend wirkte er als Pastoralassistent in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Bonifatius um den Höhberg, Salz“. Seit 2016 ist Lutz Pastoralreferent und Jugendseelsorger in der Fachstelle für Kirchliche Jugendarbeit (kja) in der Region Main-Rhön, Außenstelle Bad Kissingen. Lutz ist verheiratet.

(10 Zeilen/0123/0010; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Gemeindereferentin Angela Maria Stein künftig auch im Pastoralen Raum Münnerstadt tätig

Stadtlauringen/Münnerstadt (POW) Angela Maria Stein (56), Gemeindereferentin im Pastoralen Raum Schweinfurter Oberland – Seliger Liborius Wagner, arbeitet ab dem 1. Januar 2023 auch im Pastoralen Raum Münnerstadt mit. Seit 2003 ist sie im Bistum Würzburg tätig, zunächst in den Pfarreien Maßbach und Thundorf, wo sie bis 2006 wirkte. Nach Familienzeiten wechselte sie 2009 in die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin im östlichen Grabfeld, Untereßfeld“. Vorübergehend wirkte sie zwischen 2011 und 2012 zusätzlich auch in der Klinikseelsorge im Thoraxzentrum Michelsberg in Münnerstadt. Ab 2015 war Stein Gemeindereferentin in der Pfarreiengemeinschaft „Liborius Wagner Markt Stadtlauringen“, von 2020 bis 2022 war sie zusätzlich auch in der Regionalaltenheimseelsorge Rhön tätig. Sie ist verheiratet und Mutter von zwei Kindern.

(9 Zeilen/0123/0028; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Anton Englert gestorben

Schweinfurt/Hammelburg (POW) Im Alter von 94 Jahren ist am Freitag, 23. Dezember, Pfarrer i. R. Anton Englert, langjähriger Pfarrer von Schweinfurt-Sankt Josef, in Bad Kissingen gestorben. Englert wurde 1928 in Wülfershausen (Landkreis Schweinfurt) geboren. Am 21. Juli 1957 empfing er in Würzburg die Priesterweihe. Danach war er als Kaplan in Mömbris, Lohr am Main, Volkach und Schweinfurt-Sankt Josef eingesetzt. 1962 wurde Englert Pfarrer von Hesselbach. 1965 wechselte er nach Ebertshausen. 1968 übernahm er die Pfarrei Kitzingen-Sankt Johannes. Von 1969 bis 1984 war er zudem Dekan des Dekanats Kitzingen. 1984 wechselte Englert als Pfarrer nach Schweinfurt-Sankt Josef. Von 1985 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1996 hatte er zudem das Amt des Prokurators des Dekanats Schweinfurt-Stadt inne. Seinen Ruhestand verbrachte Englert in Hammelburg. Dort half er zunächst in der Pfarrei Sankt Johannes mit. 1998 bekam er einen Seelsorgeauftrag für Burghausen (Dekanat Schweinfurt-Nord). Ab 2012 hatte Englert einen Seelsorgeauftrag für die Pfarreiengemeinschaft „Maria Hilf, Wasserlosen“. Das Requiem für den Verstorbenen wird am Freitag, 30. Dezember, um 13 Uhr in Wülfershausen (Landkreis Schweinfurt) gefeiert. Die Beisetzung auf dem örtlichen Friedhof schließt sich an.

(13 Zeilen/0123/0024; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Studiendirektor a. D. Monsignore Emil Heßdörfer gestorben

Üchtelhausen/Schweinfurt (POW) Im Alter von 88 Jahren ist am zweiten Weihnachtstag, Montag, 26. Dezember, Studiendirektor a. D. Monsignore Emil Heßdörfer, langjähriger Religionslehrer an der Berufsschule Schweinfurt sowie Seelsorger und Verwalter der Kuratie Üchtelhausen, in Geldersheim gestorben. Heßdörfer kam 1934 in Retzbach zur Welt. Nach der Priesterweihe durch Bischof Josef Stangl am 13. März 1960 in Würzburg war Heßdörfer bis 1965 Kaplan in Randersacker, Hösbach, Miltenberg, Laufach und Schweinfurt-Christkönig. Von 1966 bis 1996 unterrichtete er als Religionslehrer an der Berufsschule in Schweinfurt. 1975 wurde er zum Oberstudienrat, 1982 zum Studiendirektor ernannt. Von 1967 bis 2004 war Heßdörfer zusätzlich Seelsorger in Üchtelhausen mit Zell, Weipoltshausen und Thomashof. Daneben war er ab 1985 Geistlicher Beirat der DJK-Kreisgemeinschaft Schweinfurt und ab 1992 stellvertretender Geistlicher Beirat der diözesanen DJK. Diese Aufgaben gab er 2004 ab. 1996 wurde er mit der Liborius-Wagner-Plakette ausgezeichnet. Im gleichen Jahr schied er aus dem Schuldienst aus. 1997 erhielt Heßdörfer den päpstlichen Titel Monsignore. Im gleichen Jahr wurde er Geistlicher Beisitzer in der Schlichtungsstelle für pastorale Angelegenheiten. 2004 wurde Heßdörfer als Seelsorger und Verwalter von Üchtelhausen entpflichtet. Bis 2017 half er in der Seelsorge in der Pfarreiengemeinschaft „Schweinfurter Rhön“ mit. Das Requiem für den Verstorbenen wird am Freitag, 30. Dezember, um 14.30 Uhr in Üchtelhausen gefeiert. Die Beisetzung auf dem örtlichen Friedhof schließt sich an. Bereits um 14 Uhr wird der Rosenkranz gebetet.

(17 Zeilen/0123/0023; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Byzantinische Liturgie in Sankt Josef

Würzburg (POW) Am Freitag, 6. Januar, wird um 10 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Josef im Würzburger Stadtteil Grombühl eine Liturgie zum Hochfest Theophanie und Taufe Jesu gefeiert. Es singt der Chor der „Freunde der Ostkirche“.

(3 Zeilen/0123/0034; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Performance im Diözesanarchiv: „Menschlichkeit in finsternen Zeiten“

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Von der Menschlichkeit in finsternen Zeiten“ steht eine literarisch-musikalische Performance in der Reihe „Einfach.Mensch.Sein.“ am Sonntag, 22. Januar, um 19 Uhr in Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg (ABBW) in der Domschulstraße 17 in Würzburg. Im Mittelpunkt steht die Rede von Hannah Arendt zur Verleihung des Lessingpreises 1959. „Totale Herrschaft“ und „die Banalität des Bösen“: Hannah Arendt habe maßgeblich diese für das 20. Jahrhundert zentralen Begriffe geprägt. Ihre Themen seien Totalitarismus, Antisemitismus, die Lage von Flüchtlingen, der Eichmann-Prozess, die Rassentrennung in den USA, Studentenproteste und Feminismus. „Als Prophetin der Freiheit, die dazu aufrief, die Meinungen anderer auszuhalten, ist für sie Freundschaft das wesentliche Phänomen der Menschlichkeit“, heißt es in der Ankündigung. Freundschaft sei für sie nicht nur ein intimer Zustand, sondern ein politisches Konzept gewesen. Die eigene Wahrheit sei nach ihren Worten stets auf das Gespräch mit anderen angewiesen: „Die Welt bleibt unmenschlich, wenn sie nicht von Menschen besprochen wird.“ Das Then-Quartett mit Kai Christian Moritz, Ulrich Pakusch, Philipp Reinheimer und Bernhard Stengele sowie Lena Spohn (Mezzosopran) und Marianne Hollenstein (Installation) gestalten die Performance. Veranstalter ist die Domschule Würzburg in Zusammenarbeit mit Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg, dem Lehrstuhl für Fundamentaltheologie an der Universität Würzburg, dem Rudolf-Alexander-Schröder-Haus und dem Referat Interreligiöser Dialog und Weltanschauungsfragen. Der Eintritt kostet pro Person 15 Euro. Anmeldung bis Montag, 16. Januar, bei der Domschule Würzburg, Telefon 0931/38643111, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(19 Zeilen/0123/0038; E-Mail voraus)

Bildungstage für Frauen: „Was ich dir wünsche“

Gemünden (POW) Unter der Überschrift „Was ich dir wünsche“ stehen Bildungstage für Frauen aus dem Raum Main-Spessart sowie für Interessierte aus der ganzen Diözese am Dienstag, 14. Februar 2023, beziehungsweise Mittwoch, 15. Februar 2023, jeweils von 10 bis 16 Uhr im Kreuzkloster in Gemünden. Veranstalter ist die Frauenseelsorge im Bistum Würzburg zusammen mit der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) im Bistum Würzburg und dem Forum Soziale Bildung Benediktushöhe. „Nicht nur an Festtagen können wir uns mit guten Wünschen beglücken“, heißt es in der Einladung. Jeder Tag verlocke zu segnendem, stärkendem Wunschdenken. Die Teilnehmerinnen spüren der wundersamen Kraft des Wünschens nach, wie sie in Zaubermärchen, Legenden und Weisheitsgeschichten übermittelt wird, sowie der warnenden Botschaft vor falschen Wünschen. Referentin ist Diplom-Sozialpädagogin (FH) Helena Beuchert. Die Teilnahme kostet pro Person 30 Euro. Darin enthalten sind die Kursgebühr, Mittagessen und Nachmittagskaffee. Anmeldung bis Dienstag, 31. Januar 2023, und weitere Informationen bei der Frauenseelsorge, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de.

(13 Zeilen/0123/0003; E-Mail voraus)